

# Volksmacht

für Schlessen - Organ für die werktätige Bevölkerung

Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“ und ist durch die Haupt-Expedition Fürststraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volksmacht“, Neue Graupenstraße 5; Matthesstraße 100, sowie durch alle Austräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0.37 Rmf. + 8 Pf. Trägerlohn = 0.45 Rmf., monatlich 1.55 Rmf. + 35 Pf. Trägerlohn = 1.90 Rmf. Durch die Post einschließlich Zustellungsgebühren 2.26 Rmf.

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlessen 14 Pf. auswärts 22 Pf. Anzeigen unter Text 20 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellensuche, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das feste Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Fürststraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle Nr. 217 37 und 217 39, Redaktion Nr. 217 38. Postfachkonto: Breslau 58 52. Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Filiale Breslau.

Einzelnummer 10 Pf.

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2 — Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

Einzelnummer 10 Pf.

43. Jahrgang

Freitag, den 12. Februar 1932

Nr. 36

## Vergeblicher Sturm

### Nazi-Vorfeldgefechte um die Betriebe

Wer den Arbeiter hat, hat Deutschland. Ohne den Arbeiter geht's nicht. Die Feinde des Arbeiters wissen das sehr gut, und deshalb soll die Nazi-Bewegung den Kampf um den deutschen Arbeiter, koste es, was es wolle, durchsetzen. Dieser Kampf wird jetzt von den Phantasten im Braunen Haus in die Betriebe getragen werden. Strategisch wollen sie die Eroberung der Betriebe durch den Aufbau einer Betriebszellenorganisation führen. Für diese Organisation ist mit Wirkung vom 1. Januar eine Reichsbetriebszellenabteilung eingerichtet worden. Wie sie arbeiten soll, geht aus einer Anordnung des Reichsorganisationsleiters der Nazis an alle Ortsgruppen- und Stützpunktleiter der Nazibewegung hervor, von der sich eine Abschrift in unseren Händen befindet.

Der Betriebszellenvorstoß der Nazis wird damit begründet, daß jetzt, seit das Vorfeld im Kampf gegen den Marxismus freigegeben worden sei. Bisher haben wir immer gehört, der Sieg Hitlers liege unmittelbar bevor. Nun auf einmal muß zum Sturm gegen die Hauptstützpunkte des Marxismus, gegen die Gewerkschaften erst noch der Kampf vorbereitet werden. Schon vor mehr als einem Jahr wurden die Nazis gezwungen damit zurückzutreten, daß spätestens im Februar die Sache zum Klappen kam. Nun heißt es, jetzt ist das Vorfeld frei. Jetzt erst geht es zum Hauptangriff gegen den eigentlichen Gegner. Das heißt Arbeit, der Angriff gegen die Stellung der Gewerkschaften in den Betrieben, muß also erst noch bewältigt werden. Das Dritte Reich ist noch in weiter Ferne.

Der Kampf in den Betrieben soll durch ideale Ueberwindung des marxistischen Geistes durchgeführt werden. Das ist ganz etwas Neues. Geist war bisher bei der Hitlerbewegung nicht die Spur zu entdecken. Und jetzt auf einmal und ausgerechnet im Kampf mit den Gewerkschaften will man es mit dem Geist probieren! Das ist etwas viel Kühnheit. Ist auch der Gedanke der Schwerkriegsindustrie dahinter gekommen, daß man mit dem Säbel wohl einen Menschen niederlagern, aber niemals überzeugen und innerlich gewinnen kann? Ideelle Ueberwindung des Marxismus! Ja, wenn das so leicht wäre! Schon vor fast hundert Jahren hat Heinrich Heine darauf aufmerksam gemacht, daß in Deutschland die freie sozialistische Bewegung die Zukunft habe, weil sie den Menschen von innen her packt, weil für den deutschen Arbeiter die soziale Frage keine bloße Hungerfrage sei, weil der deutsche Arbeiter nicht mit einem Bluteleg vergleichen werden könne, der, wenn er satt sei, abfalle. Für den gewerkschaftlich organisierten deutschen Arbeiter ist die soziale Frage auch eine Frage der wirtschaftlichen, politischen und geistigen Freiheit, das heißt eine Frage der Grundgedanken der Demokratie.

Auf den geistigen Kampf in den Betrieben sind wir gespannt, denn bisher war der Kampf der Nazis doch nichts anderes als Kampfkunst. Einen einzelnen politischen Gegner niederzulegen, ist keine Kunst, aber dem organisierten Arbeiter im Betrieb oder gar dem gewerkschaftlich durchgebildeten Betriebsrat nachzuweisen, daß ihre gewerkschaftliche Gedanken- und Ideenwelt Unsinns sei, die ausgerechnet durch den Nationalsozialismus abgelöst werden müsse, das ist eine Kunst. Das werden die Hitlerhorden nie fertig bringen. Leute, die, wie aus der Anordnung des Reichsorganisationsleiters der Nazis hervorgeht, sich schon jetzt kleunigt mit dem Betriebsratsrat, dem Arbeitsgerichtsrat, dem Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, der Reichsgewerbeordnung, der Reichsversicherungsordnung usw. verkannt machen sollen, können einem Arbeiterbewegungsbereich gewerkschaftlich organisierten Arbeiter nichts erzählen. Die Herrschaften, die sich zum Lehrmeister aufwerfen möchten, sollen zunächst selbst einmal in die Schule gehen, bevor sie in gewerkschaftlichen Dingen mitreden wollen.

Den Gewerkschaften kann es nur recht sein, wenn die Nazis nicht die Betriebe auf dem Weg der ideellen Ueberwindung des Marxismus erobern wollen. Sie wissen dabei aber sehr gut, was aufpassen. Sonst geht es ihnen wie so manchem Marxistentöler, der, je mehr er sich in die Gedankenwelt der modernen Gewerkschaftsbewegung vertieft, aus einem Saulus ein Paulus wurde. Vorsicht, Herr Hitler, der Marsch in die Betriebe kann sehr leicht für die treuesten Hitlerkollaboranten — nicht ein Marsch nach Rom, sondern ein Marsch nach Damaskus werden.

Der Betriebszellenvorstoß der Hitlerbewegung ist ein hoffnungsloser Fall. Im Kampf um die Seele des deutschen Arbeiters vermag Hitler's Kunst und die Kunst seiner Geliebten, Hitler ist bei den Gewerkschaften längst erkannt. Sie kennen seine Freunde in der Schwerindustrie besser als er selbst. Sie kennen ihre Feinde. Und der internationale Handlungsgehilfenverband, den Hitler nach seinem Sieg gnädig allein am Leben lassen will — Geldgeber umbringen, das wäre noch etwas zu viel Aufwand — wird vielleicht noch erkennen, daß er einer Illusion nachgibt. Hitler soll die Gewerkschaften zerstören. Das ist kein Auftrag. Er wird ihn aber nie erfüllen. Bei dem Versuch, die Gewerkschaften aus dem Sattel zu heben, läuft er Gefahr, nicht nur die Lanze, sondern auch das Genick zu brechen.

Der Nazi-Sturmheißel auf die Betriebe befaßt im wesentlichen folgendes: Das Vorfeld für den beginnenden Hauptkampf mit dem Marxismus ist von den bürgerlichen Parteien aller Schattierungen geräumt worden. Die ganze Stützpunkt der Parteien kann sich nunmehr auf den Marxismus mit dem Ziele seiner ideellen Ueberwindung und organisierten Zerschlagung richten. Eine vollkommene Zerschlagung der Organisation des Marxismus ist nur möglich durch eine massenweise ideale Ueberwindung der marxistischen Theorien.

Die NSD. soll keine Ueberleitung zur Bildung eigener Gewerkschaften sein, da diese sich tatsächlich „gegenüber den bestehenden festgesetzten und traditionellen Gewerkschaften aller Lager kümmerlich ausnehmen“ würden. Die historische Aufgabe der NSD. wird darin bestehen, die Betriebsbelegschaften vom Marxismus zu lösen und sie für den Nationalsozialismus zu organisieren. Das wird gelingen, denn die Industrie-Arbeiter- und Angestelltenchaft ist nicht 100prozentig marxistisch organisiert. Schließlich muß die NSD. eine einzige große Schule und Ueberwindungsschule für die Spezialisten der Gewerkschaft und des Wirtschaftsprozesses überhaupt sein. Der in dieser Schule geschaffene Stab muß dann der Sturmtrupp bilden, der bei der Eroberung der politischen Macht, unterstützt durch die Massen gemüthlich vorgebildeter Sympathisierender, die Gewerkschaften besetzen muß.

### Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion

Allgemeine Beurteilung des Groener'schen Einsetzungserlasses — Gesekentwürfe zur Umgestaltung der Hauszinssteuer und zur Arbeitsbeschaffung angenommen

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion nahm Donnerstag-Abend einen Bericht Dr. Breitfelds über die politische Lage und einen Bericht Dr. Hilferdings über die Wirtschaftslage und über schwebende Pläne zur Arbeitsbeschaffung entgegen. In der politischen Aussprache spielte der letzte Erlass des Reichswehrministers über die Einstellung von Bewerbern in die Reichswehr eine große Rolle, allgemein wurde die Zulassung der Nationalsozialisten zur Reichswehr und die beleidigende Gleichstellung des Reichsbanners mit den Ueberresten der Hohheimer Dokumente auf das schärfste verurteilt.

Die Fraktion stimmte nach längerer Aussprache über die wirtschaftliche Lage zwei vom Fraktionsvorsitzenden ausgearbeiteten Gesekentwürfen zur Umgestaltung der Hauszinssteuer, sowie zur Arbeitsbeschaffung und Förderung des Kleinwohnungsbau zu. Weitere Beschlüsse, insbesondere hinsichtlich der Reichspräsidentenwahl, für die der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei zuständig ist, wurden nicht gefaßt.

### 200 000 Berliner in das „Eiserne Buch“ eingetragen

In Berlin haben sich bisher mehr als 200 000 Männer und Frauen anlässlich der „Rüstwoche“ des Reichsbanners in die „Eisernen Bücher“ eingetragen. Demgemäß ist auch der finanzielle Erfolg außerordentlich erhellend.

Der Bundesvorsitzende des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hat befohlen, den Sitz des politischen Büros des Reichsbanners von Magdeburg nach Berlin zu verlegen.

## Klagges auf der Anklagebank

### Gründliche Abrechnung mit der nationalsozialistischen Miswirtschaft im Braunschweigischen Landtag

Braunschweig, 11. Februar (Eigener Drahtbericht). Am Donnerstag sah im Braunschweigischen Landtag der Naziminister Klagges und sein System auf der Anklagebank.

Ein sozialdemokratischer Antrag, der die Aufhebung des Verbots der Zugehörigkeit zum Politischen Beamten-Beruf verlangte, gab Gelegenheit mit der nationalsozialistischen Miswirtschaft im Lande Braunschweig gründlich abzurechnen. Der Sprecher der SPD-Fraktion Hg. Thies im anwesendigen Klagges, daß er seit dem 17. und 18. Oktober vorigen Jahres (Reichstagswahl der SPD) jahrelang wichtige politische Posten innehatte, die gegen den Naziminister vorzuziehen waren, und nicht zu machen. Das Anklagematerial über die nationalsozialistische Miswirtschaft der SPD sei bereit anzugeben, daß die Sozialdemokratische Partei die Einsetzung eines Untersuchungskomitees plane. Diese Erklärung entlockte dem Naziminister Klagges die häßliche Bemerkung: „Gottschick!“

Die Klagges zu Hilfe kommende Nazis suchten den sozialdemokratischen Redner heftig durch Anklagen zu stören. Als ein SPD-Mann dem Hg. Thiesmann persönliche Feindschaft vor-

### Im Juni Reparationskonferenz?

Genf, 12. Februar. (Eig. Funterbericht). In unterrichteten Kreisen verlautet, daß die für Ende Januar vorgesehene Reparationskonferenz der Hauptgläubiger Deutschlands nunmehr nach einer Vereinbarung zwischen Paris und London im Juni in Dordrecht stattfinden soll. Endgültig soll jedoch diese Vereinbarung noch nicht sein.

### Keine sachliche Einigung zwischen England und Frankreich

Paris, 12. Februar. (Eigener Funterbericht). Der „Matin“ meldet zu der Unterredung Lapalme mit dem englischen Botschafter, daß sich beide Staatsmänner im Prinzip über eine Formel geeinigt hätten, mit der die kürzlich beschlossene Vertagung der Lausanner Reparationskonferenz bis Juni begründet werden solle. Eine Vereinbarung über die Neuregelung des Reparationsproblems nach Ablauf des Hoover-Moratoriums sei nicht erfolgt. Beide Regierungen behielten sich für die Juni-Konferenz ihre volle Handlungsfreiheit vor.

### Kurzer Waffenstillstand in Shanghai

zum Abtransport der chinesischen Frauen und Kinder

London, 12. Februar. (Eigener Funterbericht). Am Donnerstag ist es durch Vermittlung eines französischen Paters gelungen, zwischen den Japanern und Chinesen, wenigstens soweit die Stadt Tschapei in Frage kommt, einen vierstündigen Waffenstillstand herbeizuführen, der heute vormittag um 8 Uhr beginnen soll und mittags abläuft. Der Waffenstillstand wurde abgeschlossen, damit die sich noch in Tschapei befindlichen chinesischen Frauen und Kinder sich in die internationale Konzeptionszone begeben können.

### Die Vollversammlung des Völkerbundes soll sprechen

Um den chinesischn-japanischen Streit zu schlichten

Genf, 11. Februar. (Eig. Drahtbericht). Es sind kurze Bemerkungen im Gange, im Hinblick auf den chinesischn-japanischen Konflikt trotz des vorläufigen Auftritts Amerikas, Frankreichs und Englands ein wirksames Handeln zu ermöglichen. Das Vorgehen, das sich immer deutlicher ausprägt, ist die Einberufung der Vollversammlung des Völkerbundes durch den Rat, der seine volle Verantwortlichkeit behalte, aber die Vollversammlung um eine Meinungsäußerung ersuchen würde.

Auf Grund des von China angerufenen Artikels 15 des Völkerbundespaktes ist der Rat jederzeit in der Lage, die Vollversammlung mit Mehrheit einberufen zu können. Man rechnete auch damit, die Zustimmung einer See-Großmacht für die Initiative zu einer einseitigen Stellungnahme der Vollversammlung gegen Japan zu erreichen, insbesondere zu der Erklärung, daß keine Regierung die durch Gewalt erzwungenen Entscheldungen zugunsten Japans nach dessen indirekter Besitzergreifung von chinesischnem Land anerkennen werde.

### Recht so!

Die norwegischen Behörden haben das Aufenthaltsgesetz des Kapitänsleutnants A. D. Pflügl-Sartung, der als einer der Mörder Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs gilt, abgelehnt. Pflügl-Sartung ist aus Schweden bereits wegen seiner Betätigung im Sinne der Nazis ausgewiesen worden. Jetzt muß er auch Norwegen verlassen.

war, erwiderte dieser erregt: „Ich lag im Schützengraben, als Sie noch die Hosen voll mit roten Blut und gelbem Schweiß im Hause und demonstrieren. Beißfall der Truppen folgte der Abfertigung des Naziministers. Die Sitzung wurde dann aufgehoben. Nach ihrer Wiederöffnung legte der sozialdemokratische Redner seine Anklagen fort.“

Klagges habe aus Braunschweig einen Urarheber ergründet gemacht.

er sei ein Minister gegen die Polizei und gegen die Ordnung. Nach dem Polizeiminister seien mehrere Tote eingetrieben. Die Beamten, die ihrem Vorgesetzten die gleiche Meinung äußerten, müßten erleben, wie sie von SA-Verboten ausgetrieben werden. (Stürmischer Applaus auf der Bank.)

Klagges kam als nächster Mann. Gegen den Braunschweigischen Volksbeauftragten habe eingeworfen werden müssen, weil dieser mit der Einladung an die NSD seinen politischen Charakter aufgegeben habe. Mit dem Verbot sei angeordnet die Freiheit der Volksbeauftragten eingeschränkt. Dabei sei nicht zu vergessen, daß die NSD keinen politischen Charakter habe. Die NSD sei ein rein wirtschaftliches Instrument. Die NSD sei ein rein wirtschaftliches Instrument. Die NSD sei ein rein wirtschaftliches Instrument.



# Der Lübecker Prozeß

Was wird geschrieben:

Der Lübecker Prozeß war notwendig. Er hatte den Zweck, den Tod von 88 Kindern und die Erkrankung von 181 Kindern infolge „Fütterung“ mit dem in Lübeck hergestellten angeblichen Calmette-Mitteln zu klären. Darüber hinaus sollte der Prozeß auch die Beweisführung und namentlich durch die Vernehmung der Sachverständigen die für Hunderttausende von Eltern entsetzende Frage lösen, ob das Calmette-Mittel wieder verwendet werden kann, das heißt, ob es überhaupt als Mittel zur Bekämpfung der Tuberkulose allgemein zulässig ist. Die Sache ist vollzogen, die Entscheidung über das Calmette-Mittel aber ist nicht eindeutig gefallen. Die Ursachen der Katastrophe bleiben weiter dunkel. Das Gericht stellte einmal fest, daß die Möglichkeit eines eventuellen Rückschlages in die Virulenz beim Calmette-Mittel grundsätzlich besteht, daß sie aber nach Meinung des Gerichtes für Lübeck praktisch nicht in Frage komme. Es bleibe also nur eine Verwechslung der Calmette-Kulturen mit den im Lübecker Laboratorium gleichfalls vorhandenen Kieler Tuberkelbazillen übrig. Auf welche Weise diese Verwechslung und Verunreinigung erfolgt sei, habe sich nicht feststellen lassen. Es handele sich also um ein unerkanntes Versehen, das trotzdem strafbar sei.

Das sind die beiden Kernpunkte der Urteilsbegründung. Sie schaffen zwar keine Klarheit über die Ursachen des Unglücks, sie sind aber doch von dauerndem Wert, weil sie sich auf die Gutachten der im Prozeß vernommenen ärztlichen Sachverständigen stützen: Das Ergebnis ist ein „Ignoramus“ der Wissenschaft. Was das bedeutet, läßt sich erst verstehen, wenn wir uns die Situation zur Zeit der Einführung des Calmette-Verfahrens in Lübeck vor Augen halten.

Die „Fütterung“ der Kinder mit dem Calmette-Mittel in Lübeck wurde von den verantwortlichen Ärzten mit der angeblich fast einstimmigen Überzeugung der maßgebenden Wissenschaftler von der Wirksamkeit und Unschädlichkeit des Mittels begründet. Man hat einfach die gegnerischen Stimmen, die von Schädigungen „gefitterter“ Kinder berichteten, überhört. Die Vernehmung der Sachverständigen im Prozeß brachte nun die große Überraschung, daß von einer Einstimmigkeit oder auch nur von einer überwiegenden Mehrheit zu Gunsten des Calmette-Mittels keine Rede sein konnte. Ein Teil der Sachverständigen bejahte die Möglichkeit einer Virulenz, ein anderer Teil lehnte sie ab, sprach dem Mittel aber die Wirksamkeit ab, ein dritter Teil verlangte bei der Anwendung alle möglichen Sicherheitsgarantien, Tierversuche, Tierkontrollen, besondere Laboratoriumsmaßnahmen — die allerdings in Lübeck nicht durchgeführt worden sind. Das Gericht zog aus allen diesen entgegengesetzten sachverständigen Meinungen das Fazit, daß grundsätzlich die Möglichkeit gegeben sei, daß das Calmette-Mittel wieder giftig werden könne. Diese Feststellung ist von allgemeiner Bedeutung, sie schließt die Anwendung des Mittels bis auf weiteres aus. Sie ist nicht etwa nur die Auffassung von Laien, sondern eine aus den Vorträgen von Fachleuten geschöpfte Meinungsbildung des Gerichtes. Daraus ergibt sich ferner, daß jede allgemeine Anwendung des BCG-Mittels bis auf weiteres als ein Experiment gemietet werden muß: Experiment ist die Behandlung eines Kranken mit einem noch im Stadium der Erprobung befindlichen Mittel oder Verfahren. Und daß das Calmette-Mittel sich noch im Stadium der Erprobung befindet, das hat der Gelehrtenrat in Lübeck bewiesen. Es ist deshalb ein folgenschwerer Verstoß Professor Calmettes, wenn er in Pariser Zeitungen seiner Genugtuung darüber Ausdruck gibt, daß sein Mittel aus dem Lübecker Prozeß rehabilitiert hervorgeht. Wahrscheinlich hat er die Urteilsbegründung nicht gelesen; denn das Gericht hat die grundsätzliche Möglichkeit zugegeben, daß das BCG wieder giftig werden kann. Nur für den speziellen Lübecker Fall hat es andere Ursachen des Unglücks angenommen.

Das Gericht hat eine fahrlässige Verschuldung konstatiert. Das schließt die Tatsache nicht aus, daß in Lübeck experimentiert worden ist. Selbstverständlich dürfte kein Mensch annehmen, daß die verurteilten Ärzte etwa vorsätzlich ein Experiment mit einem unversicherten Mittel hätten durchführen wollen. Das Gericht billigt ihnen auch die edelsten Motive zu. Aber auch die fahrlässige Anwendung eines Mittels, von dem grundsätzlich angenommen ist, daß es in Giftigkeit rückzuschlagen kann, ist ein schuldhaftes Experiment. Daß die Todesfälle und Erkrankungen in Lübeck nach Überzeugung des Gerichtes nicht auf diesen Rückschlag, sondern auf eine Verwechslung und Verunreinigung unbekannter Ursache zurückzuführen sind, spielt dabei keine Rolle. Selbst wenn die Katastrophe vermieden worden wäre, wenn keine Verunreinigung oder Vermischung stattgefunden hätte, wäre auf den Verantwortlichen der Vorwurf haben geblieben, daß sie mehr als zweihundert Kinder mit einem Mittel behandelten, bei dem nach Überzeugung eines Teiles der ärztlichen Sachverständigen und der daraus gebildeten Meinung des Gerichtes grundsätzlich die Möglichkeit des Rückschlages in eine giftige Form besteht. Hier allerdings handelt es sich nicht um eine juristisch zu fassende, sondern wie gesagt moralische Schuld. Zugesehen, daß die verurteilten Ärzte das Beste gewollt haben und die Kinder gegen Tuberkulose schützen wollten. Durften sie aber diesen Zweck mit einem noch im Versuchsstadium befindlichen Mittel anstreben?

Nach wird vielleicht eine Unlogik darin erblickt, daß wir von einem „schlüssigen Experiment“ sprechen. Es gibt auch solche. Die Lübecker Ärzte waren sich vielleicht gar nicht dessen bewußt, daß sie experimentierten, sondern glaubten, zur Anwendung des Mittels berechtigt zu sein. Erst die gerichtliche Vernehmung der Sachverständigen und das Urteil, das die Möglichkeit eines nachträglichen Wiedereintrittens des Mittels grundsätzlich zuließ, würde für die Zukunft jede weitere allgemeine Verwechslung von Kindern mit dem BCG zu einem vorsätzlichen Experiment machen. Aber die Lübecker Ärzte waren eben in jenen Tagen noch in vielen ärztlichen Kreisen herrschenden Anschauungen ergriffen. Die im praktischen Arzte nicht nur den Helfer und Helfer, sondern auch den Forscher und Wissenschaftler heißt, dessen Macht unumkehrbar ist. Dieses System, das den Kranken als wissenschaftliches Material ansieht, stand in Lübeck vor Gericht. Mitleid und Besorgnis sind zu bedauern, denn sie wurden zum Opfer dieses Systems. Sie haben das Beste gewollt, aber ihre Mittel waren veraltet.

Das Urteil ist ein Kompromiß, das wahrscheinlich niemanden befriedigen wird. Auf der einen Seite läßt es die Möglichkeit offen, daß das BCG giftig werden kann, ohne aber daraus die

notwendige Folgerung zu ziehen, daß infolgedessen eine allgemeine Anwendung desselben auch juristisch strafbar ist. Auf der anderen Seite spricht es von einem „unerkannten“ Versehen infolge Verwechslung oder Verunreinigung, bestrafte aber trotz dieser Verunreinigung, bestrafte aber trotz dieser „Unerkanntheit“ zwei Angeklagte. Es läßt sich auf belastende Indizien, z. B. die Mängel des Deutschen Laboratoriums, nicht auf klare und eindeutige Beweise. Trotz alledem bleibt das Ergebnis des Lübecker Prozesses wertvoll: Es ist ein Warnungssignal für alle Ärzte, die

etwa noch immer ihre Aufgabe darin sehen, am Kranken herumzueperimentieren statt sich darauf zu beschränken, sie mit bewährten und erprobten Mitteln und Verfahren auf dem schnellsten Wege zu heilen. Auch nach dem Willen der bedauernswerten Lübecker Eltern sollte die Verhandlung nicht der Rache dienen, sondern — wie im Schlußwort der Vertreter der Elternschaft, Münstermann, ausführte — solche Katastrophen für alle Zukunft unmöglich zu machen. Wenn dieses Ziel erreicht wurde, ist der Lübecker Prozeß nicht vergeblich gewesen!

# Arbeitslosenunruhen auf Neufundland

### Arbeitslose erklären das Regierungsgebäude und das Arbeitsamt Erhöhung der Unterstützungslage erzwungen

Newport, 12. Februar. (Eigener Juntbericht.) In St. Johns (Neufundland) erklärten am Donnerstag etwa 2000 Arbeitslose nach stundenlangen Demonstrationen das Regierungsgebäude, ergriffen den Ministerpräsidenten Squires und zwangen ihn unter Schlägen und Drohungen zur Herausgabe der vierfachen Lebensmittelpakete und zur Erhöhung der bisherigen, 1,60 Dollar betragenden monatlichen Unterstützung. Die Polizeimannschaften wurden von der verzweifelten Menge überrennt. Die Türen und Fenster des Gebäudes wurden eingeschlagen. Dem Ministerpräsidenten wurde ein Gedicht, das man ihn aus dem Fenster werfen würde, wenn er die Forderungen nicht erfüllte. Die Demonstranten besetzten schließlich das Arbeitsamt, wo die Lebensmittelverteilung im Gange war. Die öffentliche Ruhe konnte erst nach Stunden wieder hergestellt werden.

# Weiter heftiger Kampf um Frankreichs Wahlreform

### Zahlreiche Zwischenfälle und Tumulten im französischen Parlament

Paris, 12. Februar. (Eigener Juntbericht.) Der Schluß der Donnerstag-Nachmittagssitzung der Kammer war mit einer Reihe von Zwischenfällen, Tumulten und Abstimmungen ausgefüllt, die zur Folge hatten, daß sich die Sitzung bis Mitternacht hinzog, und unmittelbar die erste Freitagsitzung begann, der sich um 5 Uhr morgens die zweite Sitzung anschloß, die um 8 Uhr vormittags noch andauerte.

Der Zweck aller dieser Sitzungen war, daß die Opposition die Debatte über die Wahlreform verhindern wollte, für die eigentlich die Nachsitzung bestimmt war, weil sich die Budgetdebatte vom Nachmittag bis in die Nachtstunden hineingezogen hatte. Nach der Rede des Budgetministers Vietry stellte der radikal-Abgeordnete Bonnet den Antrag, den Budgetentwurf an die Kommission zurückzuverweisen mit der Begründung, daß das Budget nicht wirklich ausgeglichen sei. Der Ministerpräsident stellte gegen diesen Antrag die Vertikalenfrage. Ein Abgeordneter der Regierungsmehrheit schlug vor, die Abstimmung über den Antrag Bonnet auf heute, Freitag, zu versetzen. Die Abstimmung führte zu keinem Ergebnis, da die vorgeschriebene Zahl der Abgeordneten nicht anwesend war. Es folgten Abstimmungen, bis schließlich am Mitternacht beschlossen wurde, eine neue Sitzung anzubekunden, zu deren Beginn der Antrag Bonnet mit 233 gegen 201 Stimmen abgelehnt wurde. Darauf verlangte der Innenminister, die Sitzung für die Beratung der Wahlvorlage fortzusetzen, wogegen sich der Sozialist Renaudel wandte, der Unterbrechung der Sitzung bis 10 Uhr morgens und dann Fortsetzung der Budgetdebatte beantragte. Mit 230 gegen 176 Stimmen wurde dieser Antrag abgelehnt. Darauf verlangte der Sozialist Auriant die sofortige Wiederaufnahme der Budgetdebatte. Die Abstimmung darüber war wieder ergebnislos. Ein anderer Antrag, die Wahlreformdebatte auf Dienstag zu versetzen, wurde abgelehnt. Um 5 Uhr morgens wurde die zweite Sitzung begonnen, in der die zweite Abstimmung über den Antrag des Innenministers über die Wahlreform zur Beratung stand.

# Die Memel-Frage vor dem Völkerbundsrat

Genf, 11. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Der Völkerbundsrat ist zur Behandlung der Memel-Frage zu Sonnabend-Nachmittag einberufen worden.

Die litauische Regierung hat nachträglich die Entsendung ihres Außenministers bis Sonnabend zugesagt.

Genf, 12. Februar. (Eigener Juntbericht.) Die deutsche Delegation wird in der Sonnabend-Sitzung des Völkerbundsrates bei der Erörterung des kalten Falles der litauischen Regierung in Memel folgende Forderungen stellen:

Richtigkeitsklärung sämtlicher von der litauischen Regierung während der letzten Vorgänge in Memel ergriffenen Maßnahmen; sofortige Absetzung des von der litauischen Regierung gemalkam gebildeten Direktoriums und Wiedererrichtung des bisherigen verfassungsmäßigen Direktoriums; eine amtlige Erklärung der litauischen Regierung auf strengste Einhaltung der Memelkonvention und des Memelstatuts; sofortige Absetzung des Gouverneurs Merlys.

Der deutsche Vertreter im Völkerbundsrat, Staatssekretär Bülow, hat dem Generalsekretär des Völkerbundes am Donnerstag eine weitere Note gegen die Verschleppung der Erörterung der Vorgänge in Memel überreicht.

# Gegen das Verlangen der Polizei in Sachsen

Sozialdemokratische Aktion im sächsischen Landtag

Dresden, 11. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die Sozialdemokratische Fraktion hat im sächsischen Landtag einen Antrag eingebracht, der sich mit Ausschreitungen befaßt, die am 2. Februar in dem Ort Gittersee begangen wurden. 50 Mann riegelten dort die Straßen ab und versuchten in die Häuser einzudringen. Als die Hausbesitzer die Haustüren schlossen, wurden sie bedroht. Einem Hausbesitzer kündigte man an, daß man ihm Handgranaten in die Hände werfen würde. Zwei Ortsbewohner wurden mehrfach mißhandelt. Einer der schwer mißhandelten Arbeiter liegt noch sehr krank danteber. Trotz wiederholter Aufforderung schritt die Polizei nicht ein.

Die Sozialdemokratische Fraktion des Landtages fordert die Regierung zum Schutz der Bevölkerung. Die Regierung soll die Staatsanwaltschaft anweisen, gegen die Schuldigen vorzugehen und eine Untersuchung gegen den Polizeiwachmeister durchzuführen.

# Keine neuen ausländischen Saisonarbeiter

Nur die Deutschen wollen, daß Ausländer den Deutschen Konkurrenz machen. Der Reichsrat nahm am Donnerstagabend eine Vorlage des Reichsarbeitsministers an, nach der die im Jahr 1932 neue ausländische Saisonarbeiter nicht mehr nach

# Keine Einberufung des auswärtigen Ausschusses

Dem Antrag der Kommunisten auf Einberufung des auswärtigen Ausschusses zwecks Stellungnahme zu den Vorkäufen im Fernen Osten wird nicht stattgegeben. Eine entsprechende Anfrage des stellvertretenden Ausschussvorsitzenden, des Abgeordneten Scheidemann an die Fraktionen hat ergeben, daß außer den Kommunisten nur noch die Sozialdemokratie für die Einberufung des Ausschusses ist. Die erforderliche Mehrheit ist also nicht gegeben. Infolgedessen wird der Ausschuss nicht einberufen.

Deutschland hereingelassen werden sollen. Die Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer soll nach der Vorlage nur noch dann genehmigt werden, wenn es sich um Ausländer handelt, deren Heimatstaat Deutschland gegenüber Gegenseitigkeit hat. Immerhin werden nach der Vorlage noch 22 000 Inhaber von Beschäftigungsscheinen und 5000 bis 7000 andere ausländische Arbeiter in Deutschland verbleiben dürfen.

Der Vertreter der Provinz Pommern, der deutschnationale Graf Behr, beantragte im Verlauf der Sitzung, „im Interesse der Wägen Landwirtschaft“ mindestens 30 000 weitere ausländische Arbeiter zuzulassen. Davon, daß Millionen deutscher Arbeiter nach Brot streben und auf Arbeit warten, hat der deutschnationale Graf aufkeinerlei noch nichts vernommen. Sein Antrag wurde unter Führung der preussischen Staatsregierung abgelehnt.

# Frankreichs Sozialisten verlangen Verstaatlichung der Rüstungsindustrie

Paris, 11. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die französische sozialistische Kammerfraktion hat ihre Abgeordneten Lafont und Renaudel am Donnerstag beauftragt, einen Gesetzesentwurf einzubringen, in dem die Verstaatlichung der Waffen- und Munitionsfabriken und bis zur Durchführung dieser Maßnahme eine Fabrikationskontrolle verlangt wird. In Bezug auf die zurzeit in der Kammer stehende Budgetdebatte wurde beschlossen, möglichst keine Änderungsanträge zu stellen und die Zahl der Redner zu beschränken. Die Fraktion hat sich ferner darüber geeinigt, ihre Opposition gegen die Wahlreformvorlage der Wahlrechtskommission fortzusetzen. Die Abgeordneten Brade und Renaudel sollen während der Debatte einen Gesetzesentwurf über die Einführung des Frauenstimmrechts einbringen. Schließlich ist der Exekutivausschuss der Fraktion beauftragt worden, eine Entschließung über die in Genf von der französischen Delegation gemachten Abrüstungsvorschläge auszuarbeiten.

# Kritik an der französischen Anleihepolitik

Paris, 11. Februar. (Eig. Drahtbericht.) In der französischen Kammer wurde am Donnerstag die Generaldebatte über das Budget für das Finanzjahr 1932 fortgesetzt.

Der Sozialist Paul Faure griff die Regierung wegen der Gewährung von Anleihen an osteuropäische Staaten und besonders an Ungarn an. Nach seiner Ansicht bestehe ein Zusammenhang zwischen den Ungarn und anderen Ländern gewährten Anleihen und den Geschäftsbestellungen, die von den gleichen Ländern bei Schneider-Creuzot gemacht worden seien.

Der frühere Finanzminister des Nationalblocks de Laforetie, erklärte sich gleichfalls nicht mit allen an ausländische Regierungen gewährten Anleihen einverstanden und verlangte, daß derartige Anleihen in Zukunft nur mit Zustimmung des Parlaments gegeben werden. Der radikal-Abgeordnete de Manzie kritisierte die nur mit künstlichen Mitteln erreichte Ausbalanzierung des Budgets.

# Die Verdrängung spanischer Kommunistenführer

Madrid, 11. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Das Ziel des Dampfers „Suena Aires“, der 110 spanische Kommunisten an Bord hat, ist Bata in Spanien-Guinea. Der Dampfer „Sanchez Barcay“ teig“ verließ am Mittwoch um Mitternacht mit 11 spanischen Kommunisten an Bord Valencia. Er wird nach der Aufnahme zahlreicher Verhafteter in Malaga und Sevilla ebenfalls Bata anlaufen.

In der Nationalversammlung kam es bei der Behandlung einer Interpellation zu großen Kabauffen. Die Regierung stellte die Vertrauensfrage, die mit 154 gegen 14 Stimmen zu ihren Gunsten entschieden wurde.

# Bermischtes

## Europäer Winterkälte

In England herrscht außergewöhnlich kalte Kälte. Infolge der Glätte ereigneten sich zahlreiche Unglücksfälle, zwei Erwachsene und ein Kind sind ertrunken. Die ganze Ost- und Südküste der Insel bräute 24 Stunden lang eiliger Sturmwind. Auf manchen Schiffen fehlte der Verkehr zum Festland, auch auf dem Kanal, vor allem zwischen Dover und Calais, fuhren kaum noch Schiffe.

In Mailand hatte vor noch bis vor wenigen Tagen ein Nebel, lang ununterbrochen warmer Sonnenschein alle Anlagen der Stadt zum Erblühen gebracht. Jetzt hat aber durch den plötzlichen kalten Frost alle Anlagen eingefroren. In Lissabon und Lissabon in die Küstengebiete wurden Eisenbahnen stillgelegt.

Schneewindstürmen treffen auch aus Polen ein. Die Spalten der großen Städte sind mit Menschen, denen die Kälte wehen strömen, überfüllt. Große Wägen sollen den Verkehr des verschneuten Landes gefährden. In der Tat wurden minus 25 Grad gemessen.

Und über dem amerikanischen Mississippi- und Missouri-Gebiet lagert immerwährende Dämmerung.

# Großer Ausverkauf

wegen Auflösung unserer Filiale

## am Neumarkt 17

Alles muß radikal geräumt werden!  
Alle Waren werden unerhört billig verkauft!

Beginn: Sonnabend, den 13. Februar



# BARAUSCH

### Sonntags-Anzeigen

Verband der Lithographen, Steinbrucker und verw. Berufe  
Deutscher Gewerkschafts-Bund.

Am 9. Februar verschied durch Herzschlag unser Kollege, der invalide, frühere Oberdrucker

**Richard Neumann**

im Alter von 68 Jahren. 6073  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Die Kollegen der Mitgliedschaft Breslau.

Beerdigung: Sonnabend, 13. Februar, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Salvator-Friedhofes (Ende Lobestraße).

Am 10. Februar entriß uns der Tod plötzlich und unerwartet meinen herzerguten, treusorgenden Mann, unser liebes, gutes Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager u. Onkel

**Hermann Schenk**

3 Wochen vor seinem 58. Geburtstag.  
Er folgte seinem einzigen, vor 3 Jahren verstorbenen Sohne in die Ewigkeit nach.  
Breslau, Nechlin, Franzstadt, 11. Febr. 1932  
Pöster Str. 71  
In tiefstem Schmerz

**Auguste Schenk, geb. Tierok**  
nebst Angehörigen

Beerdigung: Sonnabend, den 13. Februar 1932, nachmittags 2 Uhr, von der Halle des St. Paulus-Friedhofes in Cosel. 71

Am 10. Februar verstarb plötzlich unser langjähriges Mitglied

**Hermann Schenk**

im Alter von 58 Jahren. 429  
Sein Andenken werden in Ehren halten

Die Mitglieder

des Deutschen Metzlerbundes Breslau

Beerdigung: Sonnabend, 13. Februar, nachm. 2 Uhr, von der Halle des St. Paulus-Friedhofes in Cosel.

Deutscher Metzlerbundes-Verband  
Verwaltungssitz Breslau.

Am Mittwoch, den 10. Februar, nachm. 2 Uhr, verstarb unser Freund und Verbandskollege, der Meister

**Hermann Schenk**

im Alter von 58 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm:  
Die Mitglieder der Ortsvereine Breslau.

Beerdigung: Sonnabend, 13. Februar, nachm. 2 Uhr, von der Halle des St. Paulus-Friedhofes in Cosel.

Am 10. Februar 1932 verstarb unser Mitglied, der Feinlecker

**Anton Warok**

im Alter von 54 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Die Mitglieder der Ortsvereine des Feinlecker-Bundes

Beerdigung: Dienstag, den 16. Februar 1932, nachmittags 1 Uhr, im Krematorium in Gräbschen.

Verband der Deutschen Buchdrucker

Am 10. Februar verschied nach langem Krankheitslager unser Kollege, der Setzer-Invalide 423

**Gerhard Scholz**

(zuletzt bei Böhm & Thausig) im Alter von 21 Jahren.

Sein Andenken werden stets in Ehren halten

Die Mitglieder des Ortsvereins Breslau.

Beerdigung: Sonnabend, 13. Febr., 15 Uhr, auf dem St. Corpus-Christi-Friedhof, Kantl-Ecke Helmutstraße.

Der unerbittliche Tod entriß uns unser innigstgeliebtes Kind

**Herbert**

im Alter von 7 Jahren.

Schmerz erfüllt zeigt dies an

Breslau, den 12. Februar 1932. 6071

Kothelchenweg 22  
Familie Müller.

Einäschung: Dienstag, den 16. Februar, vormittags 11 Uhr, im Krematorium in Gräbschen.

STADTTHEATER

Freitag 20—22.30

Abonn. Box C 10

Alexandra Strakoska

Sonnabend, 19 bis gegen 23

Abonnements-Box G 11

Gedruckte Richard Groß

Die Walküre

Sonntag 14.30—17.15

Ermäßigte Preise

Bar und Zimmermann

19.30 bis gegen 23

Die Stimme von Sewall

Sonntag 15.30

Wilhelm Tell

Jahrmann Deubler

Täglich 20.15 bis 22.30

Fuhrmann Deubler

Schauspielhaus

Fernruf 36300

Täglich 8 Uhr

in vollständigem Preisen

50 Pf. bis 3 Mk.

Casanova

Ausstattungs-Operetten

Revue

Musik v. Joh. Strauß

Wanda Lisa Andler / Nollmann Nr. 57/58

Sonnabend, den 13. Sonntag, den 14.

und Montag, den 15. Februar:

Einweihung verbunden mit

SOCKFEST

Hierzu laden wir unsere wertigen Freunde und Bekannten ganz ergeben ein

STADTTHEATER

Freitag 20—22.30

Abonn. Box C 10

Alexandra Strakoska

Sonnabend, 19 bis gegen 23

Abonnements-Box G 11

Gedruckte Richard Groß

Die Walküre

Sonntag 14.30—17.15

Ermäßigte Preise

Bar und Zimmermann

19.30 bis gegen 23

Die Stimme von Sewall

Sonntag 15.30

Wilhelm Tell

Jahrmann Deubler

Täglich 20.15 bis 22.30

Fuhrmann Deubler

Schauspielhaus

Fernruf 36300

Täglich 8 Uhr

in vollständigem Preisen

50 Pf. bis 3 Mk.

Casanova

Ausstattungs-Operetten

Revue

Musik v. Joh. Strauß

Wanda Lisa Andler / Nollmann Nr. 57/58

Sonnabend, den 13. Sonntag, den 14.

und Montag, den 15. Februar:

Einweihung verbunden mit

SOCKFEST

Hierzu laden wir unsere wertigen Freunde und Bekannten ganz ergeben ein

STADTTHEATER

Freitag 20—22.30

Abonn. Box C 10

Alexandra Strakoska

Sonnabend, 19 bis gegen 23

Abonnements-Box G 11

Gedruckte Richard Groß

Die Walküre

Sonntag 14.30—17.15

Ermäßigte Preise

Bar und Zimmermann

19.30 bis gegen 23

Die Stimme von Sewall

Sonntag 15.30

Wilhelm Tell

Jahrmann Deubler

Täglich 20.15 bis 22.30

Fuhrmann Deubler

Schauspielhaus

Fernruf 36300

Täglich 8 Uhr

in vollständigem Preisen

50 Pf. bis 3 Mk.

Casanova

Ausstattungs-Operetten

Revue

Musik v. Joh. Strauß

Wanda Lisa Andler / Nollmann Nr. 57/58

Sonnabend, den 13. Sonntag, den 14.

und Montag, den 15. Februar:

Einweihung verbunden mit

SOCKFEST

Hierzu laden wir unsere wertigen Freunde und Bekannten ganz ergeben ein

STADTTHEATER

Freitag 20—22.30

Abonn. Box C 10

Alexandra Strakoska

Sonnabend, 19 bis gegen 23

Abonnements-Box G 11

Gedruckte Richard Groß

Die Walküre

Sonntag 14.30—17.15

Ermäßigte Preise

Bar und Zimmermann

19.30 bis gegen 23

Die Stimme von Sewall

Sonntag 15.30

Wilhelm Tell

Jahrmann Deubler

Täglich 20.15 bis 22.30

Fuhrmann Deubler

Schauspielhaus

Fernruf 36300

Täglich 8 Uhr

in vollständigem Preisen

50 Pf. bis 3 Mk.

Casanova

Ausstattungs-Operetten

Revue

Musik v. Joh. Strauß

Wanda Lisa Andler / Nollmann Nr. 57/58

Sonnabend, den 13. Sonntag, den 14.

und Montag, den 15. Februar:

Einweihung verbunden mit

SOCKFEST

Hierzu laden wir unsere wertigen Freunde und Bekannten ganz ergeben ein

WELTBÜHNE

Frederich-Wilhelm-Str. 35

WR-Bühnen: W. 5

S. 3, 10, 11, 12, 13

AP-Bühnen: W. 5 1/2

Se. 3 Uhr

Letzte Vorstellung

8 1/2 Uhr

ASTORIAPALAST

Fürstenstrasse 32

In beiden Theatern:  
Das schönste, was der Tonfilm in dieser Art  
seit langem geboten

**Linus-Bromwende**

Ein Tonfilm aus lustigen Kadettenzeiten mit  
**Dolly Haas / Gust. Fröhlich**

Ein Film, den niemand vergißt!

Ferner:

**Der letzte Schuß**

Ein spannendes Sensationsschauspiel in 6 Akten

Und die Elite-Bühnenschau

Central

Theater - Westendstr. 20

Am Donnerstag, den 18. Februar bringen wir ein Programm, wie es wohl besser und abwechslungsreicher nicht gestaltet werden kann.

Käte von Nagy - Willy Frisch - Otto Wallburg in 4 Akten: **TON-ROHNS**

Ein beglückender Eilm - Ein Traum vom Glück, voller Freuden - Musik - Tanz - u. Liebe.

Vergessen auch Sie den Alltag in dieser bunten schön. Welt d. Operette - Im stummen Filmteil:

**Hetzjagd auf Menschen u. Tier**

mit Ragtime, dem Wunderhund (7 Akte)

Ufa-Wochenschau! - Volles Orchester!

Die große Bühnenattraktion: **Stambul & Co.**

Original ägyptischer Sprung- und Zauber-Akt

Beginn: Tägl. 4.30, Letzte Vorstellung 8.45 Uhr

Sonnabend, d. 13. nachm. 3 Uhr, Sonntag, d. 14. nachm. 3 1/2 Uhr

Gr. Märchen-Jugend-Vorst.

mit 2 der schönsten Märchenfilme in einem Progr.

1. Beiderherm u. Schwefelherm. - 2. Die Strolche

Grüßbacher Straße 74 Tel. 58508

Von Freitag bis einschließlich Montag

**1000 Dollar Belohnung**

Ein Film voll Tempo, Sensation und Liebe

Von Dienstag bis Donnerstag

**Das Ekel**

Auch Sie werden begeistert sein von dem tollen Erlebnis des Ekels

Denn der reichhaltige kühnste Beiprogramm

Auf der Bühne zu beiden Programmen:

**PAULINE** in seinen humoristischen Tauschungen

Beerdigung: Sonnabend, 13. Febr., 15 Uhr, auf dem St. Corpus-Christi-Friedhof, Kantl-Ecke Helmutstraße.

Einäschung: Dienstag, den 16. Februar, vormittags 11 Uhr, im Krematorium in Gräbschen.

Beerdigung: Sonnabend, 13. Februar, nachmittags 2 Uhr, von der Halle des St. Paulus-Friedhofes in Cosel.

Beerdigung: Sonnabend, 13. Februar, nachmittags 2 Uhr, von der Halle des St. Paulus-Friedhofes in Cosel.

Primus PALAST

Mubenstraße 10

7 Tage Lachstürme!!

Man lacht Tränen

über **Felix Bressarts**

zwerchfellerschütternde, topatschige Komik in:



Ein Militär-Tonlustspiel wie es toller kaum möglich ist.

Hauptrollen: Felix Bressart, Georg Alexander, Maria Paasler, Ernst Verhees usw.

Ferner:

Der spannende Sittentilm

**Liebesmarkt**

mit Georgina Lind, Gert Briese, Alb. Paulig

Ufa-Wochenschau

Abend 7 1/2 Uhr - Erwerblose halbe Preise

Sonntag 3 Uhr:

Große Jugend-Vorstellung

Druckerei Volkswacht

Breslau 2, Gluckstraße 4/6

Spielplan Breslauer Lichtspielhäuser

**Hansa Odertor**

Avl. 5 Uhr, Letz. Vorst. 9 1/2 Uhr

Vom 12.—18. Februar:

Siegfried Arns in

**Moritz macht sein Glück**

Ferner: Die Bärenhochzeit

Lustspiel, Kulturfilm, Wochenschau, 19 Akte

in einem Programm

Erwerblos d

## Jahresarbeit des Reichsbanners Geschäftsbericht für das Jahr 1931 des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Ortsverein Groß-Breslau

Das Jahr 1931, ein Jahr furchtbarer Not und Entfugung, aber auch ein Jahr beispiellosen Kampfes, spiegelt so recht den Geist und den nicht zu überbietenden Arbeitswillen unserer Kameraden wider. Die hier und da noch auftretenden Mängel werden wir in gemeinsamer Arbeit abstellen. Die Kameraden sollen aber auch aus dem Geschäftsbericht erkennen, was für gewaltige Arbeit geleistet wurde.

In fünf Vorstandssitzungen, sechs Führersitzungen, zu denen noch die Beratungen des geschäftsführenden Vorstandes, die zahlreichen Abteilungsleiter- und Bannerführersitzungen, sowie die Funktionärsitzungen hinzukommen, haben die Führer die Arbeit geleistet und die mitunter sehr schwerwiegenden Maßnahmen getroffen. Das von den Mächten der Reaktion geforderte Volksbegehren fand das Reichsbanner in vorderster Front. In unermüdlicher Arbeit trugen die Kameraden zum Scheitern desselben bei. Wiederum erbrachten wir den Beweis, daß unsere Erfolge nur auf unser kameradschaftliches, von gegenseitigem Vertrauen getragenen Zusammenarbeiten zurückzuführen sind. Dieses Vertrauen war auch im vorigen Jahre in stärkstem Maße vorhanden.

### Mitgliederbewegung

Ueber das Verhältnis zu den uns befreundeten politischen Parteien ist zu berichten, daß endlich des Zusammenarbeiten von Reichsbanner und Sozialdemokratischer Partei zur Tat wurde. Seit der Spaltung können wir zu unser aller Freude ein kameradschaftliches Zusammenarbeiten feststellen. Seitens der Freien Gewerkschaften erhalten wir eine erfolgreiche Förderung und auch hier hoffen wir, daß auf diesem Wege weiter fortgeschritten wird.

Bei der in den Monaten März und April vorgenommenen Werbung von Mitgliedern und Zeitungslasern konnten wir einen eigenen Erfolg buchen. Die Aktivität der durch die Eingemeinerung hinzugetretenen Banner wurde gesteigert, so daß wir jetzt an der Peripherie der Stadt über vorzüglich funktionierende Vorposten verfügen. Auch im Landreise wurde weiter vorgestoßen. Die Errichtung neuer Banner in Rosenhain, Schottwitz, Opperau und Leipe-Petersdorf war der Erfolg. Aus technischen Gründen wurden die Ortsgruppen Rattern, Klein-Sägewitz und Tschelnitz dem O.B. angegliedert, so daß vom Ortssekretariat nun 45 Banner betreut werden. Regere Werbetätigkeit der Kameraden führte zum O.B.

Im Laufe des Jahres 1932 Neuaufnahmen zu Unterstützung

Auch 1931 zeigte sich erneut die Wohlthat unserer Unterstützungseinrichtung. Oftmals haben die einzelnen Beträge den Angehörigen aus schwerster Not geholfen. Trotz der sich im Juli vorigen Jahres notwendig machenden Einschränkung, sind im Jahre 1931 500 Mark mehr als im Jahre 1930 zur Auszahlung gelangt.

Nach § 45 der Bundesstatuten, Beihilfe bei Unfall im Dienste des Bundes, wurden an 5 Kameraden 316 Mark nach § 47, Sterbegeld bei Unfall im Beruf, an die Hinterbliebenen von 2 Kameraden 300 Mark

Nach § 48, Sterbegeld bei natürlichem Tode an die Hinterbliebenen von 20 Kameraden 800 Mark

1416 Mark ausschließlich der in die Tausende gehenden Unterstützungen in Rechtschutzfällen, gezahlt.

### Propaganda und technische Angelegenheiten

Die Aufmärsche des O.B. litten unter dem im Frühjahr und Ende des vorigen Jahres herrschenden Aufmarschverbote. Trotzdem ist der O.B. im vergangenen Jahre 16 mal und die Abteilungen 29 mal aufmarschiert.

Während des Volksbegehrens waren besonders Schupo und Radfahrer rege tätig. Die Schupo ermedte auf ihren Ausmärschen das Interesse der republikanischen Bevölkerung, aber auch das unserer Gegner. Mancher braver Kamerad holte sich im Dienste für die republikanische Bewegung schwere Wunden. Ich erinnere nur an die Kameraden von Tscharnitz, von denen nicht weniger als neun bei der Verteilung von Flugblättern am Vorabend des Volksentscheidens von Kommunisten verletzt wurden.

Besonderes Aufsehen erregte es, als zu der am 21. und 22. Juni in Waldenburg stattfindenden Gaukonferenz neun große Lastautos mit Anhänger über 1000 Kameraden abfuhr. Bei dieser Gelegenheit zeigten sich zum ersten Male, stürmisch begrüßt, unsere Kleinsten, die Vortruppler. Am 11. Oktober 1931 fand ein Gedächtnisfest statt, an dem sich 320 Kameraden der Schupo beteiligten.

### Radfahrer

Eine der umfangreichsten und anstrengendsten Tätigkeiten übten die Radfahrerabteilungen aus. Kein Wetter scheuend, stießen die Kameraden vor und vollbrachten wahre Glanzleistungen. In 29 Ausfahrten, an denen sich 1592 Kameraden beteiligten, wurden insgesamt 928 Kilometer zurückgelegt. Au 17 Tagen wurden von 192 Kameraden 62 Patrouillenfahrten unternommen. Jede Fahrt betrug 18 Kilometer, so daß 1931 1784 Kilometer von 1231 Kameraden im Dienste des Bundes zurückgelegt wurden.

### Jugend

Auf dem schwierigen Gebiet der Jugendfrage wurde weiter mit Erfolg gearbeitet. Die bestehenden Jungbanner wurden gestärkt und ausgebaut. In 32 Bannerveranstaltungen und 78 Heimabenden, fast alle mit Vorträgen, wurde alles, was in unseren Kräften stand, für die Betätigung der Jugend geleistet.

Wünschenswerten nachkommend, wurden zu Beginn des Jahres unsere Jungsten im Vortrupp vereinigt. Wir können heute feststellen, ein für uns sehr fruchtbares Betätigungsfeld gefunden zu haben. In

- 39 Bildungs-
- 42 Unterhaltungsabenden
- 12 Wanderungen
- 3 Ausmärsche

und der Teilnahme an der Gaukonferenz in Waldenburg wurde der Geist zum Staatsbürger gewedt. Wir wollen hoffen, daß der

inzwischen auf 130 Kameraden angewachsene Vortrupp sich auch weiter gut entwickelt.

### SchupSPORT

Der SchupSPORT erstreckte sich vornehmlich auf das Sommerhalbjahr. Den Hauptanteil der sporttreibenden Kameraden stellte das Jungbanner Nord. Der Leistungsbericht erstreckte sich auf Leichtathletik, Gymnastik mit und ohne Gerät, Medizinball und Handball. Auf dem Sportplatz an der Auenwiese fanden fünfzehn Leistungsabende statt. Fünf Handballspiele wurden ausgetragen.

### Vollmusik

Die Tätigkeit der Vollmusik erstreckte sich auf 63 Leistungsabende, 2 Gartenkonzerte, 2 Platzkonzerte, 4 Partieveranstaltungen, 1 Kundgebung für den Reichsbund der Kriegsbeschädigten, 1 Kundgebung im Bürgerobdach Schuhbrücke, 3 auswärtige Veranstaltungen, 30 Propagandamärche.

### Spielmannszüge

Trotz des am Anfang und Ende des Jahres verhängelten Demonstrationsverbots traten die Spielmannszüge 128 mal an, und zwar: für den Ortsverein 79 mal, die Jugend 10 mal, die Abteilungen 15 mal, die Partei 9 mal, die Gewerkschaften 12 mal, die Kinderfreunde 2 mal, der Reichsbund der Kriegsbeschädigten einmal.

Die Spielmannszüge hatten insofern einen schweren Stand, als ihnen der Zutritt von neuen Kameraden erschwert wurde. Die einzelnen Bannerführer müssen im Interesse der Spielmannszüge dafür sorgen, daß die Kameraden, welche Lust und Liebe hierzu haben, von den Bannern auch zur Verfügung gestellt werden.

In neuen Spielmannszügen wurden zusammengestellt O.B. Sägewitz/Rattern, der später Tscharnitz angegliedert wurde, O.B. Ranzern/Leipe-Petersdorf und zurzeit ist man mit der Zusammenstellung in Schottwitz begriffen. Außerdem fand ein besonderer Kurzus für Spielleiter statt.

### Kameradschaftspflege

Zur Förderung des Kameradschaftsgeistes veranstalteten wir im Laufe vorigen Jahres

- 3 republikanische Tage,
- 1 Bundesgründungsfeier,
- 1 Volksfest im Lunapark und bei Gentner,
- 1 Verfassungsfeier,

sowie eine Reihe von Konzerten in den Abteilungen, neben dem von den Abteilungen und den Bannern veranstalteten Kameradschaftsabenden. Dadurch glauben wir das Zusammengehörigkeitsgefühl in unseren Reihen gestärkt zu haben.

### Presse

Die wichtigste Waffe im Aufklärungskampf ist die Presse. Obwohl die Werbemonate März/April erfreuliche Resultate brachten, mußten wir für die Zukunft darauf hinwirken, daß in keinem Hause eines Kameraden unsere Bundespresse fehlt. Die Werbung für unsere Presse darf nicht nur auf einen oder zwei Monate beschränkt bleiben, sondern sie beginnt am 1. Januar und endet am 31. Dezember. Infolge der wirtschaftlich trüben Lage ist gerade unsere Bundespresse mit ihren überaus wichtigen politischen und allgemeinen Fragen unentbehrlich.

Der von uns organisierte Straßenverkauf von republikanischen Zeitungen durch unsere Kameraden muß bedeutend mehr gefördert werden. Wir rufen alle Republikaner auf: Unterstützt die Arbeit unserer Zeitungsvorkäufer im Interesse der Allgemeinheit!

# Was muss jeder von „Haus Bergmann Klasse“ 4<sup>8</sup> wissen ?

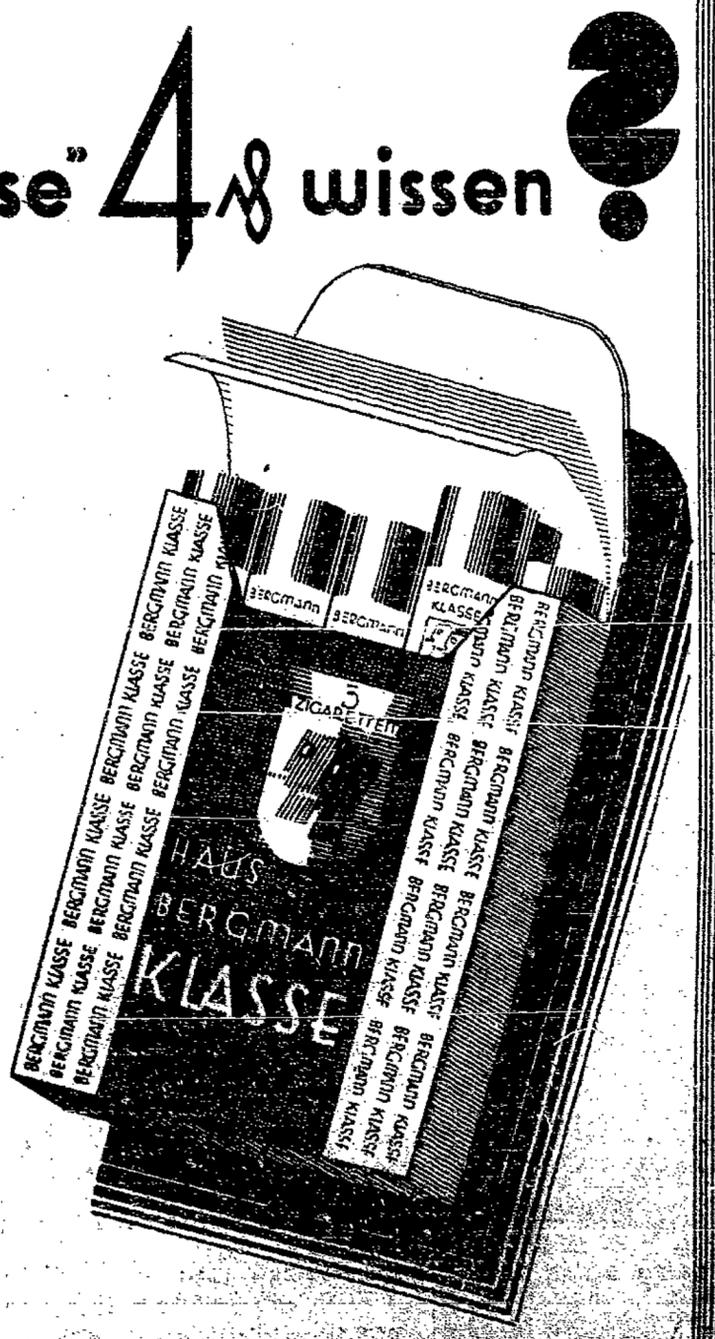
Haus Bergmann Klasse ist ein **Meisterstück** der deutschen Zigaretten-Industrie. In eingehender Arbeit haben die Tabak-Sachverständigen unseres Hauses eine für **diesen** Preis noch **nie** dagewesene Zigarette hochwertiger Qualität geschaffen, die **alle** Raucherkreise zufrieden stellen wird.

5 Stück nur 20 <sup>8</sup> bedeutet für uns: Preisabbau und **Qualitätsaufwertung!**

Fordern Sie noch heute in Ihrem Zigarrengeschäft

## Haus Bergmann Klasse 4<sup>8</sup> DIE Zigarette für Dich und für mich

In jeder Packung Haus Bergmann Klasse liegen: Bergmanns Bunte Bilder von Walter Trier u. Seidenstickereien nach Entwürfen von Prof. Poetter



Rasse

Die Rassenverhältnisse des Ortsvereins sind zwar anstrengend, aber als geregelt zu betrachten.

Agitations- und Bildungsarbeit

Die Versammlungstätigkeit war überaus reger. Es fanden statt: vierzehn öffentliche Versammlungen des O.V., zum größten Teil gegen die Nazis, besonders hervorzuheben ist die Jugendversammlung mit Kamerad Reichsausschussmitglied Westphal, die Kundgebung im Zirkus Saal mit Kamerad Innenminister Genetzing, die Kundgebung im Schießwerber mit Kamerad Küttner, M. d. Z.

Ferner fanden statt: fünf Mitgliederversammlungen, in denen u. a. die Kameraden Buchwitz, Löhe, Kronold, Kuffert, Lehmann und Grzelinski sprachen, 18 Abteilungsverfammlungen und 222 Bannerveranstaltungen.

Nachdem wurde eine Morgenfeier zu Ehren der Gefallenen unter Mitwirkung unseres Gefinnungsreundes Dr. v. Grumbow veranstaltet, eine Freiheitsfeier des gesamten Ortsvereins am Hasenbergbügel, die Wimpelweihe des Vortrupps und eine Winterfeier für Vortrupp und Jugend.

In den Bannerveranstaltungen wurden fast überall Referate von Vorstandsmitgliedern und anderen Kameraden gehalten. In Zukunft muß mehr Wert auf die Ausgestaltung gelegt werden und

daß, soweit es die Tagesordnung zuläßt, der Besuch der Versammlungen auch unseren Frauen und Bekannungsreunden zugänglich ist.

Wir danken

deshalb allen Kameraden, besonders den Funktionären für die geleistete Arbeit und das uns entgegengebrachte Vertrauen. Das Jahr 1932 ist das Jahr der Entschädigung. Wahnsinnige Diktaturgeleiste eines staatenlosen Abenteuerers haben entwürzte Elemente und einen großen Teil des Spielbürgerturns gegen den Staat und die ihn schützenden Volksgenossen aufgeführt. Wir danken an Krediten sind verloren gegangen. Kein Tag vergeht, an dem nicht die Presse von neuem Nord berichtet. Wir sind entschlossen, diesem Treiben ein Ende zu bereiten. Das in seiner Wehrheit freibeitlich gestimmte Volk hat sich in der „Ehernen Front“ zusammengeschlossen. Partei, Gewerkschaften, Arbeiterpartei und das Reichsbanner mit ihren Millionen Mitgliedern geben zum Angriff über. Kein Kamerad darf jetzt abseits stehen! Es geht um Sein oder Nichtsein des freien Volksstaates. Wir dürfen nicht eher ruhen, bis der Faschismus in Deutschland niedergeworfen ist.

Wir hoffen und erwarten deshalb, daß im neuen Jahre die Kameraden geschlossen und einig hinter dem Bockende stehen im Kampfe um die Erhaltung der Demokratie und des freien, und innenpolitischen Friedens zum Wohle des deutschen Republik! Alexander.

Kommunistische Verleumdung richtiggestellt

Wie ein „Festschreiben“ in der SPD-Welt entsteht

Vor geraumer Zeit wurde zur Unterstützung der „Arbeiterzeitung“ ein kommunistisches Wochenblatt herausgegeben, das sich „Östdeutsche Rundschau“ betitelt und dadurch bemerkt war, sich von der übrigen Ständepresse Breslaus nicht allzu sehr zu unterscheiden. Besonders hatte man in der Redaktion dieses Blattes natürlich die Sozialdemokraten auf dem Korne und brachte daher gelegentlich einer Weihnachtsfeier in der Festhalle Herrnprotz zwei entzweihende Aufsätze, die in ohnachtsweiliger Aufmachung und Darstellung das angebliche „Niesen-Festschreiben“ und „Festschreiben“ behandelten, wobei u. a. auch Genosse Mache als Teilnehmer dieses angeblichen Festes angepöbelte wurde.

Um diesen Verleumdungen entgegenzutreten stellte der Oberbürgermeister Strafantrag und Bürgermeister Genosse Mache schloß sich dem Verfahren gegen den seinerzeitigen Verantwortlichen des Blattes, einem kaufmännischen Angestellten von Loucadou an. Dem Beklagten, der anscheinend keine sehr tonangebende Rolle in dem Blatt gespielt hat und betont Wert darauf legte, daß er nicht als Verfasser der verleumdberichten Artikel bezeichnet werde, war schon vor der Hauptverhandlung vor dem Erweiterten Schöffengericht klar geworden, daß die Behauptungen sich in keiner Weise belegen ließen. Ein herbeizitiertes Zeuge verjagte, wie der Vorsitzende vorweg bemerkte, schon in der Voruntersuchung vollständig, so daß zu Beginn der Verhandlung ein Vergleich zustandekam, dem Genosse Mache mit Rücksicht auf die offensichtlichste Notlage des erwerblosen Beklagten, der wie bei der SPD üblich, wahrscheinlich die Sache alleine bereutigen muß, zustimmte. Von Loucadou übernahm die Kosten des Verfahrens und erkannte die Unrichtigkeit der erhobenen Vorwürfe in folgender Erklärung ausdrücklich an:

„In der früher von mir geleiteten, jetzt eingegangenen Wochenzeitschrift „Östdeutsche Rundschau“ sind zwei Aufsätze über eine Weihnachtsfeier in der Festhalle Herrnprotz und ein anschließendes Beisammensein der Beamten, der Ärzte und von Gästen der Anstalt erschienen. Ich habe mich davon überzeugt, daß die dabei zur Bezeichnung der Art der Veranstaltung gebrauchten Ausdrücke (Niesen-Festschreiben, Festschreiben, Festsaufen u. a.) der Wirklichkeit nicht entsprechen und daß sich Herr Bürgermeister Mache, der an der Veranstaltung teilgenommen hatte, durch diese Art der Darstellung beleidigt fühlen mußte.

Ich nehme daher die der Verwaltung gemachten unberechtigten Vorwürfe und die in den beiden Aufsätzen enthaltenen Beleidigungen des Herrn Bürgermeister Mache hiermit zurück. Ich übernehme die gerichtlichen Kosten des

gegen mich eingeleiteten Strafverfahrens, sowie die dem Nebenkläger erwachsenen Anwaltskosten.“

Was ist eine Erschließung?

Nazi-Reichstagsabgeordneter Wagner zu drei Monaten Gefängnis verurteilt

Bei Verleserboten durch die politische Behörde ist es bekanntlich auch unter Strafe gestellt, eine Erschließung herauszugeben und an die Bezirker des verbotenen Blattes zu liefern. Daß man sich dessen jedoch nicht allzu sehr besorgt fühlen braucht, bewies eine Verhandlung vor dem Erweiterten Schöffengericht unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Winter, in der sich Helmut der Große, Gausführer der schlesischen Nazis wegen dieses Delikts zu verantworten hatte. Es handelte sich um ein Verbot des „Schlesischen Beobachters“ im Januar vorigen Jahres, bei dem dann den Abonnement die „Schlesische Tageszeitung“ freitags in besonderer Stärke und mit dem ausbrülligen Vermerk „Erschließung für den schlesischen Beobachter“ geliefert wurde. Das Gericht brachte es fertig, nachdem schon der Anklagevertreter Staatsanwalt Wenzel Freispruch beantragt hatte, heraus zu sagen, daß es sich um — keine Erschließung gehandelt habe, denn die Erweiterung des Umfangs unterliege doch schließlich der Redaktionsführung und die „Schlesische Tageszeitung“ sei ja ein Blatt, das auch sonst ständig erscheine.

Ganz so einfach ging es in einem zweiten Verfahren vor demselben Gericht wegen der seinerzeitigen Herausgabe der „Amilischen Mitteilungen der NSDAP“ anstelle der beiden verbotenen Naziblätter jedoch nicht ab. Der Vorsitzende plädierte zwar in der Darstellung des Sachverhaltes beinahe für den Angeklagten, jedoch dessen Rechtsvertreter, der raschere Amtsanwalt des Nazistatus, Rebitski, nicht mehr viel hinzulegen brauchte; der Tatbestand war aber nicht zu umgehen. Rebitski verteidigte die Herausgabe der Mitteilungen mit der bei einer so ausgesprochenen antiparlamentarischen Partei seit Jahren Begründung, daß damals der Reichstag zusammengetreten sei und die „aktiven“ Mitglieder von den wesentlichen Dingen unterrichtet, vor allem der Versammlungsleiter übermittelt erhalten mußte. Die „wesentlichen“ Mitteilungen bestanden in einem nachgedruckten Artikel der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ und anderem mehr. Ein schon wesentlicherer rechtlicher Einwand war, daß Hänge-Zettel in einem geforderten Verfahren auch als Herausgeber verurteilt worden sei. Hier stellte sich das Gericht aber dann auf einen anderen Standpunkt, da Bräuner ausdrücklich als Herausgeber angegeben wurde. Es verurteilte ihn mit Rücksicht auf den ausgesprochenen Ehrschandcharakter dieser Mitteilungen zu drei Monaten Gefängnis und betonte in der Begründung, daß hier sowohl der Vermerk Erschließung für die „Schlesische Tageszeitung“, wie der Inhalt, wie auch eine Anweisung an die Postverwaltung in der die Anweisung gegeben wurde, das Blatt an die Abonnementen des verbotenen Blattes zu liefern für die Beurteilung der Sachlage maßgebend gewesen sei.

Frau Friedländer verurteilt Selbstmord

War die Beschlagnahme der Bücher der Siedlungs-G., die gestern durch die Staatsanwaltschaft erfolgte, die Ursache?

In ihrer Wohnung im Hauke Charlotterstraße 63 wurde gestern abend gegen 21 Uhr die 24-jährige Ehefrau des Regimentsrats Dr. Friedländer leblos aufgefunden. Die Hausangehörige, die Frau Friedländer in einem mit Gas angefüllten Zimmer fand, veranlaßte sofortige Hilfe, doch blieben die mehrfachen Wiederbelebungversuche erfolglos.

Dieser Selbstmord hat wesentlich andere Ursachen als die täglichen Lebensenttäugungen, die auf das Konto der wirtschaftlichen Not und Verzweiflung kommen. Regimentsrat Dr. Friedländer und auch seine Frau sind bekanntlich in die Vorstandsliste bei der Siedlungs-Gesellschaft verwickelt, da Frau Friedländer vor ihrer Eheschließung in der Verwaltung der Siedlungs-Gesellschaft tätig war. Wie aus dem gestrigen Bericht über die Revision der „Dezorg“ hervorgeht, hat Regimentsrat Dr. Friedländer beim Oberbürgermeister die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen sich beantragt. Der plötzliche Selbstmord der einstmaligen Angestellten des Unternehmens scheint keinesfalls auf eine völlige Schuldlosigkeit bei den Unregelmäßigkeiten hinzuweisen.

Wie wir erfahren, sollen nach im Laufe des gestrigen Tages die Bücher von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden sein, die ja nach den bisherigen Ergebnissen der Revision eine weitere Klärung der Hintergründe herbeiführen muß.

Die Beschlagnahme, die sich gestern Regimentsrat Dr. Friedländer und dem „Greifer“ abgeschiedet hat, ist bekanntlich nach der Darstellung des Beschlagnahmers nur deshalb im Leben gekommen, weil sich andernfalls keine Artikel mit der Person der Frau Friedländer befänden. Um einen Selbstmord seiner Frau zu verhindern, wollte Dr. Friedländer durch die Beschlagnahme einer außerordentlichen Summe weitere Ermittlungen über ihre Tätigkeit verhindern, und die in Frage kommende Beschlagnahme hatte ja auch nach Mitteilung über das „Grenz“ die Sprache verloren.

Der Umstand, daß die Prüfung aller Vorkommnisse bei der Siedlungs-Gesellschaft abgeschlossen und damit zu einer Angelegenheit der Staatsanwaltschaft geworden ist, scheint jedoch falls zu dem Selbstmord beigetragen zu haben.

Erwerb

Montag, den 13. Februar, 9 Uhr vorläufig, findet bei Siedlungs-Gesellschaft ein Erwerbungs-Versammlung statt. Referat: Genosse Stiller. Zutritt haben Parteimitglieder, Parteimitglieder und Kandidaten der Siedlungs-Gesellschaft.

Weitere hilflose Ausreden aber keine Gegenargumente

Das „schwere Schicksal“ der SA.

Die SA. berichtet auch in ihrer heutigen Ausgabe wieder einmal — keine Bange nicht etwa über ihren Bezirksparteitag am Sonntag — sondern über unseren Bericht, den sie nun auch nicht mit allerhand Behauptungen wegdiskutieren kann. Sie fordert darin nichts weniger, als daß wir unseren Gewährsmann dem Gericht ausliefern sollten. Nun, bis jetzt hat nur ein Blatt der übelsten Schmutzpresse ihren Gewährsmann preisgegeben. Jede unabhängige Zeitungsredaktion weiß ein solches Ansehen weit von sich. Im übrigen hat ja der frühere Parteivorstand der SPD vor der Spaltung gegenüber den Verächtern der „Arbeiterzeitung“ über unsere Veranstaltungen es immer abgelehnt, ein solches Ansehen an die „A.Z.“ zu stellen. Jetzt scheint man also in dieser Frage weniger Stand zu lassen. Wir werden also unsere Gewährsmänner erst dann nicht preisgeben, wenn man uns in aller Deutlichkeit der Verbreitung demühter „Lügen“ bejubelt. Wir haben solche Behauptungen mit größerer Berechtigung bereits zu wiederholten Malen gegenüber der „SA.“ gemacht. Wir werden also genau so darauf reagieren, wie man auf dieser Seite auf unsere Äußerung reagiert hat.

SPD-Freientage im DFB.

Die durch Vervielfältigung hergestellten Einladungen für den Freitagabend 20 Uhr im Zimmer 9 des Gewerkschaftshauses, herausgegeben von dem Untersekretär, behalten ihre Gültigkeit. Die Sitzung ist unabhängig von der Gesamtfunktionärsversammlung am Sonntag. Die vorzeitig erfolgte Abgabe rührt von Habitusen her. Karl Pfeiß, Bezirkssekretär.

Todbringendes Rinderfpiel

Ein achtjähriger Schüler ist tot. In der G. Straße und Barrenstraße lag gestern nachmittags der bei seinem Großvater in der Reichenberger Straße 28 wohnende achtjährige Schüler Konrad Hiller auf recht tragische Art am Leben. Er war mit zwei gleichaltrigen Knaben auf die Koppelung des zweiten Anhängers eines Lieferwagens gestiegen und mitgeführt. Ein der genannten Götter wollten die drei Jungen von dem ins Sommer fahrenden Trecker aus absteigen, was auch einer von ihnen wollte. Hiller kam jedoch nicht zum Absteigen, sondern wurde überfahren und blieb mit lebensgefährlichen Verletzungen liegen. Der Fahrer des Lieferwagens, sowie ein auf dem ersten Anhänger stehender Schüler wurden von dem Unfall mit sich von der Straße der Jungens überhaupt nichts bemerkt und stellten erst an, als sie durch Juchzen einiger auf der Straße beschäftigter Arbeiter aufmerksam gemacht wurden. Der Knabe wurde zu einem in der Nähe wohnenden Arzt gebracht und von dort sofort in die Klinik eingeliefert, wo er jedoch bald nach Einlieferung an die Klinik der Speers Verletzungen starb.

Sozialdemokratische Partei. Gewerkschaftshaus, Zimmer 107-110. Telefon Nummern 59060-59061. Treffpunkt außer Sonntagen von 8-11 und 4-7 Uhr. Karten für die Kundgebung am 21. Februar im Meißner Hof von den Bezirksfunktionären zum Sonntag im Sekretariat abzuholen. Dittelt 18. Sonntag, den 14. Februar, findet unsere Jubiläumsfeier. Sämtliche Genossen beteiligen sich daran. Abteilungs-Jahresfeier (Dittelt 10 und 14). Montag, den 15. Februar, 20 Uhr, Abteilungs-Funktionäre- und Komitee-Sitzung bei Krause, Reichenberger Straße 28. Dittelt 45. Sonntag, den 18. Februar, 19.30 Uhr, bei Krause, Reichenberger Straße 28, mit Dittelt-Veranstaltung. Red.: Genosse Hergelshelber. Funktionäre halbe Stunde vorher. Dittelt 46. Sonntag, den 19. Februar, 20 Uhr, bei Jacobitz, Reichenberger Straße 28, Dittelt-Veranstaltung. Redner ist anwesend. Dittelt 47. Sonntag, den 20. Februar, 20 Uhr, l. b. Hummel, Reichenberger Straße 28, Dittelt-Veranstaltung. Redner: S. Koffel. Dittelt 48. Freitag, den 22. Februar, 20 Uhr, bei Knoblich, Dittelt-Veranstaltung. Red.: Gen. Eiriede Sittler. „Warum muß die Partei politisch organisiert sein?“

Sozialistische Arbeiterjugend. Heim Streblener Tor. Heute 20 Uhr Eröffnungsfest der neuen Fräuleinplatz 3. Heim 1. Heute 20 Uhr im Heiligen-Geist-Gymnasium Niederabend. Heim 2. Sonntag, den 14. Februar, fällt die Parteitagfahrt aus. Beteiligte sind deshalb an der Morgenfeier der SPD, Abteilung Meißner Hof, Dittelt 20 Uhr. Heim 5 (Friedrich-Wilhelm-Straße). Freitag Ababend. Gäste willkommen.

Freigewerkschaftliches Jugendpartei. W.G. Richard Müller spricht heute 20 Uhr über „Eiserne Front“ in der „Eisenfront“. Freientagejugend. Saal Siedlungs-Gesellschaft. Heute ab 19 Uhr im Wirta Musik- und Sprecherverein russischen Abend. Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterkinderfreunde Breslau. Sitzung 7. Heute um 10 Uhr Elternversammlung in der Reichenberger Straße, Kaffee und Tee um 18.30 Uhr. Sonntagabend Kaffee und Tee um 18.15 Uhr am Waterloo-Platz. Turnabteilung mitbringen. Sitzung 4. Für Reichtum fällt das Turnen Sonntagabend aus. Jung- und Kaffee treffen sich Sonntagabend um 18.30 Uhr am Waterloo-Platz mitbringen. Monatliche Gemeinde Breslau, Grünstraße 14/16. Sonntag, den 14. Februar, 17.30 Uhr, findet im Saal Grünstraße 14/16 anlässlich des Goethe-Jahres ein Vortrag von Emil Machel statt mit dem Titel „Goethe als Freiender“. Der Vortrag wird von Regitationen Goethe-Regitationen umrahmt. Der Eintritt ist für Mitglieder frei, Gäste 20 Pf. Erwerblose 10 Pf. Am Sonntag, den 21. Februar, 17.30 Uhr, veranstaltet unser Sängerkreis „Bildungsverein“ (D.V.G.) einen Goethe-Abend mit Gesängen der Opernsängerin Olga Stephan und des Opernsängers Alfred Helm. Eintritt 10 Pf., Erwerblose an der Kasse 20 Pf.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Ortsverein: Vorstandsmitglieder, Abteilungsleiter und Bannerführer, auch die der eingemeindeten Orte, werden nochmals an die Kreisleitungen am kommenden Sonntag 18 Uhr vormittags im Gewerkschaftshaus, Zimmer 9, einberufen. Bei dieser Gelegenheit sind die Namen der Einzugsstellen zu präzisieren. Es darf kein Banner ausgetreten sein, da überaus wichtige Entscheidungen getroffen werden. Die Arbeiter-Kinderfreunde beschränken sich auf einen Vortrag im Sprecherverein im Gewerkschaftshaus. Die Namen unserer Kameraden, die Mitglied der Arbeiter-Kinderfreunde sind, sind unter Angabe der Opernsängerin Olga Stephan und des Opernsängers Alfred Helm, Eintritt 10 Pf., Erwerblose an der Kasse 20 Pf.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Ortsverein: Vorstandsmitglieder, Abteilungsleiter und Bannerführer, auch die der eingemeindeten Orte, werden nochmals an die Kreisleitungen am kommenden Sonntag 18 Uhr vormittags im Gewerkschaftshaus, Zimmer 9, einberufen. Bei dieser Gelegenheit sind die Namen der Einzugsstellen zu präzisieren. Es darf kein Banner ausgetreten sein, da überaus wichtige Entscheidungen getroffen werden. Die Arbeiter-Kinderfreunde beschränken sich auf einen Vortrag im Sprecherverein im Gewerkschaftshaus. Die Namen unserer Kameraden, die Mitglied der Arbeiter-Kinderfreunde sind, sind unter Angabe der Opernsängerin Olga Stephan und des Opernsängers Alfred Helm, Eintritt 10 Pf., Erwerblose an der Kasse 20 Pf.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Ortsverein: Vorstandsmitglieder, Abteilungsleiter und Bannerführer, auch die der eingemeindeten Orte, werden nochmals an die Kreisleitungen am kommenden Sonntag 18 Uhr vormittags im Gewerkschaftshaus, Zimmer 9, einberufen. Bei dieser Gelegenheit sind die Namen der Einzugsstellen zu präzisieren. Es darf kein Banner ausgetreten sein, da überaus wichtige Entscheidungen getroffen werden. Die Arbeiter-Kinderfreunde beschränken sich auf einen Vortrag im Sprecherverein im Gewerkschaftshaus. Die Namen unserer Kameraden, die Mitglied der Arbeiter-Kinderfreunde sind, sind unter Angabe der Opernsängerin Olga Stephan und des Opernsängers Alfred Helm, Eintritt 10 Pf., Erwerblose an der Kasse 20 Pf.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Ortsverein: Vorstandsmitglieder, Abteilungsleiter und Bannerführer, auch die der eingemeindeten Orte, werden nochmals an die Kreisleitungen am kommenden Sonntag 18 Uhr vormittags im Gewerkschaftshaus, Zimmer 9, einberufen. Bei dieser Gelegenheit sind die Namen der Einzugsstellen zu präzisieren. Es darf kein Banner ausgetreten sein, da überaus wichtige Entscheidungen getroffen werden. Die Arbeiter-Kinderfreunde beschränken sich auf einen Vortrag im Sprecherverein im Gewerkschaftshaus. Die Namen unserer Kameraden, die Mitglied der Arbeiter-Kinderfreunde sind, sind unter Angabe der Opernsängerin Olga Stephan und des Opernsängers Alfred Helm, Eintritt 10 Pf., Erwerblose an der Kasse 20 Pf.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Ortsverein: Vorstandsmitglieder, Abteilungsleiter und Bannerführer, auch die der eingemeindeten Orte, werden nochmals an die Kreisleitungen am kommenden Sonntag 18 Uhr vormittags im Gewerkschaftshaus, Zimmer 9, einberufen. Bei dieser Gelegenheit sind die Namen der Einzugsstellen zu präzisieren. Es darf kein Banner ausgetreten sein, da überaus wichtige Entscheidungen getroffen werden. Die Arbeiter-Kinderfreunde beschränken sich auf einen Vortrag im Sprecherverein im Gewerkschaftshaus. Die Namen unserer Kameraden, die Mitglied der Arbeiter-Kinderfreunde sind, sind unter Angabe der Opernsängerin Olga Stephan und des Opernsängers Alfred Helm, Eintritt 10 Pf., Erwerblose an der Kasse 20 Pf.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Ortsverein: Vorstandsmitglieder, Abteilungsleiter und Bannerführer, auch die der eingemeindeten Orte, werden nochmals an die Kreisleitungen am kommenden Sonntag 18 Uhr vormittags im Gewerkschaftshaus, Zimmer 9, einberufen. Bei dieser Gelegenheit sind die Namen der Einzugsstellen zu präzisieren. Es darf kein Banner ausgetreten sein, da überaus wichtige Entscheidungen getroffen werden. Die Arbeiter-Kinderfreunde beschränken sich auf einen Vortrag im Sprecherverein im Gewerkschaftshaus. Die Namen unserer Kameraden, die Mitglied der Arbeiter-Kinderfreunde sind, sind unter Angabe der Opernsängerin Olga Stephan und des Opernsängers Alfred Helm, Eintritt 10 Pf., Erwerblose an der Kasse 20 Pf.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Ortsverein: Vorstandsmitglieder, Abteilungsleiter und Bannerführer, auch die der eingemeindeten Orte, werden nochmals an die Kreisleitungen am kommenden Sonntag 18 Uhr vormittags im Gewerkschaftshaus, Zimmer 9, einberufen. Bei dieser Gelegenheit sind die Namen der Einzugsstellen zu präzisieren. Es darf kein Banner ausgetreten sein, da überaus wichtige Entscheidungen getroffen werden. Die Arbeiter-Kinderfreunde beschränken sich auf einen Vortrag im Sprecherverein im Gewerkschaftshaus. Die Namen unserer Kameraden, die Mitglied der Arbeiter-Kinderfreunde sind, sind unter Angabe der Opernsängerin Olga Stephan und des Opernsängers Alfred Helm, Eintritt 10 Pf., Erwerblose an der Kasse 20 Pf.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Ortsverein: Vorstandsmitglieder, Abteilungsleiter und Bannerführer, auch die der eingemeindeten Orte, werden nochmals an die Kreisleitungen am kommenden Sonntag 18 Uhr vormittags im Gewerkschaftshaus, Zimmer 9, einberufen. Bei dieser Gelegenheit sind die Namen der Einzugsstellen zu präzisieren. Es darf kein Banner ausgetreten sein, da überaus wichtige Entscheidungen getroffen werden. Die Arbeiter-Kinderfreunde beschränken sich auf einen Vortrag im Sprecherverein im Gewerkschaftshaus. Die Namen unserer Kameraden, die Mitglied der Arbeiter-Kinderfreunde sind, sind unter Angabe der Opernsängerin Olga Stephan und des Opernsängers Alfred Helm, Eintritt 10 Pf., Erwerblose an der Kasse 20 Pf.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Ortsverein: Vorstandsmitglieder, Abteilungsleiter und Bannerführer, auch die der eingemeindeten Orte, werden nochmals an die Kreisleitungen am kommenden Sonntag 18 Uhr vormittags im Gewerkschaftshaus, Zimmer 9, einberufen. Bei dieser Gelegenheit sind die Namen der Einzugsstellen zu präzisieren. Es darf kein Banner ausgetreten sein, da überaus wichtige Entscheidungen getroffen werden. Die Arbeiter-Kinderfreunde beschränken sich auf einen Vortrag im Sprecherverein im Gewerkschaftshaus. Die Namen unserer Kameraden, die Mitglied der Arbeiter-Kinderfreunde sind, sind unter Angabe der Opernsängerin Olga Stephan und des Opernsängers Alfred Helm, Eintritt 10 Pf., Erwerblose an der Kasse 20 Pf.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Ortsverein: Vorstandsmitglieder, Abteilungsleiter und Bannerführer, auch die der eingemeindeten Orte, werden nochmals an die Kreisleitungen am kommenden Sonntag 18 Uhr vormittags im Gewerkschaftshaus, Zimmer 9, einberufen. Bei dieser Gelegenheit sind die Namen der Einzugsstellen zu präzisieren. Es darf kein Banner ausgetreten sein, da überaus wichtige Entscheidungen getroffen werden. Die Arbeiter-Kinderfreunde beschränken sich auf einen Vortrag im Sprecherverein im Gewerkschaftshaus. Die Namen unserer Kameraden, die Mitglied der Arbeiter-Kinderfreunde sind, sind unter Angabe der Opernsängerin Olga Stephan und des Opernsängers Alfred Helm, Eintritt 10 Pf., Erwerblose an der Kasse 20 Pf.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Ortsverein: Vorstandsmitglieder, Abteilungsleiter und Bannerführer, auch die der eingemeindeten Orte, werden nochmals an die Kreisleitungen am kommenden Sonntag 18 Uhr vormittags im Gewerkschaftshaus, Zimmer 9, einberufen. Bei dieser Gelegenheit sind die Namen der Einzugsstellen zu präzisieren. Es darf kein Banner ausgetreten sein, da überaus wichtige Entscheidungen getroffen werden. Die Arbeiter-Kinderfreunde beschränken sich auf einen Vortrag im Sprecherverein im Gewerkschaftshaus. Die Namen unserer Kameraden, die Mitglied der Arbeiter-Kinderfreunde sind, sind unter Angabe der Opernsängerin Olga Stephan und des Opernsängers Alfred Helm, Eintritt 10 Pf., Erwerblose an der Kasse 20 Pf.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Ortsverein: Vorstandsmitglieder, Abteilungsleiter und Bannerführer, auch die der eingemeindeten Orte, werden nochmals an die Kreisleitungen am kommenden Sonntag 18 Uhr vormittags im Gewerkschaftshaus, Zimmer 9, einberufen. Bei dieser Gelegenheit sind die Namen der Einzugsstellen zu präzisieren. Es darf kein Banner ausgetreten sein, da überaus wichtige Entscheidungen getroffen werden. Die Arbeiter-Kinderfreunde beschränken sich auf einen Vortrag im Sprecherverein im Gewerkschaftshaus. Die Namen unserer Kameraden, die Mitglied der Arbeiter-Kinderfreunde sind, sind unter Angabe der Opernsängerin Olga Stephan und des Opernsängers Alfred Helm, Eintritt 10 Pf., Erwerblose an der Kasse 20 Pf.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Ortsverein: Vorstandsmitglieder, Abteilungsleiter und Bannerführer, auch die der eingemeindeten Orte, werden nochmals an die Kreisleitungen am kommenden Sonntag 18 Uhr vormittags im Gewerkschaftshaus, Zimmer 9, einberufen. Bei dieser Gelegenheit sind die Namen der Einzugsstellen zu präzisieren. Es darf kein Banner ausgetreten sein, da überaus wichtige Entscheidungen getroffen werden. Die Arbeiter-Kinderfreunde beschränken sich auf einen Vortrag im Sprecherverein im Gewerkschaftshaus. Die Namen unserer Kameraden, die Mitglied der Arbeiter-Kinderfreunde sind, sind unter Angabe der Opernsängerin Olga Stephan und des Opernsängers Alfred Helm, Eintritt 10 Pf., Erwerblose an der Kasse 20 Pf.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Ortsverein: Vorstandsmitglieder, Abteilungsleiter und Bannerführer, auch die der eingemeindeten Orte, werden nochmals an die Kreisleitungen am kommenden Sonntag 18 Uhr vormittags im Gewerkschaftshaus, Zimmer 9, einberufen. Bei dieser Gelegenheit sind die Namen der Einzugsstellen zu präzisieren. Es darf kein Banner ausgetreten sein, da überaus wichtige Entscheidungen getroffen werden. Die Arbeiter-Kinderfreunde beschränken sich auf einen Vortrag im Sprecherverein im Gewerkschaftshaus. Die Namen unserer Kameraden, die Mitglied der Arbeiter-Kinderfreunde sind, sind unter Angabe der Opernsängerin Olga Stephan und des Opernsängers Alfred Helm, Eintritt 10 Pf., Erwerblose an der Kasse 20 Pf.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Ortsverein: Vorstandsmitglieder, Abteilungsleiter und Bannerführer, auch die der eingemeindeten Orte, werden nochmals an die Kreisleitungen am kommenden Sonntag 18 Uhr vormittags im Gewerkschaftshaus, Zimmer 9, einberufen. Bei dieser Gelegenheit sind die Namen der Einzugsstellen zu präzisieren. Es darf kein Banner ausgetreten sein, da überaus wichtige Entscheidungen getroffen werden. Die Arbeiter-Kinderfreunde beschränken sich auf einen Vortrag im Sprecherverein im Gewerkschaftshaus. Die Namen unserer Kameraden, die Mitglied der Arbeiter-Kinderfreunde sind, sind unter Angabe der Opernsängerin Olga Stephan und des Opernsängers Alfred Helm, Eintritt 10 Pf., Erwerblose an der Kasse 20 Pf.

Sportsonderzüge am Sonntag

Folgende Sportsonderzüge verkehren am Sonntag, den 14. Februar: Breslau Kreis. Bf. ab 6.14 Uhr, Hirschberg an 8.13 Uhr, Ruhbau ab 7.49 Uhr, Landesbüh Schlef. an 7.37 Uhr, mit Anschluss an Zug 1446 Landesbüh ab 8 Uhr, Dittersbach fädt. an 8.29 Uhr, Hirschberg Hbf. an 9.35 Uhr, Hirschberg Hbf. ab 9.05 Uhr, Breslau Kreis. Bf. an 21.35 Uhr, Hirschberg Hbf. an 8.21 Uhr, Dittersbach fädt. an 9.19 Uhr, Krummhübel an 18.38 Uhr, Schmiedeberg Hbf. ab 18.42 Uhr, Krummhübel an 18.55 Uhr, Hirschberg Hbf. an 19.17 Uhr, Hirschberg Hbf. ab 18.21 Uhr, Jakobsthal an 9.43 Uhr, Jolephinenhütte ab 17.59 Uhr, Hirschberg Hbf. an 19.10 Uhr, Jakobsthal ab 18.14 Uhr, Hirschberg Hbf. an 19.19 Uhr, Breslau Hbf. ab 5.48 Uhr, Bad Charlottenbrunn an 8.12 Uhr, Bad Charlottenbrunn ab 18.55 Uhr, Breslau Hbf. an 21.10 Uhr, Breslau Hbf. ab 5.47 Uhr, Mittelwalde an 8.34 Uhr, Mittelwalde ab 19.58 Uhr, Breslau Hbf. ab 22.57 Uhr, Glag Hbf. ab 7.47 Uhr, Bad Rudowa-Sadisch an 9.22 Uhr, Bad Rudowa-Sadisch ab 19.08 Uhr, Glag Hbf. an 20.52 Uhr, Glag Hbf. ab 7.52 Uhr, Seitenberg an 8.58 Uhr, Seitenberg ab 19.42 Uhr, Glag Hbf. an 20.40 Uhr.

Auf die neu geschaffene Verbindung zwischen Breslau und dem östlichen Riesengebirge Breslau Grb. Bf. ab 6.14 Uhr mit Zug 734, Ruhbau an 7.46 Uhr, ab 7.49 Uhr mit Zug 854, Landesbüh an 7.47 Uhr, ab 8 Uhr mit Zug 1446 Dittersbach fädt. 8.29 Uhr, Hirschberg Hbf. an 9.35 Uhr wird besonders aufmerksam gemacht.

Wer hat die Nazi-Schläger gesehen?

Wie berichtet wurde, kam es in der Nacht zu Dienstag zu einer Schlägerei in der Elssasser Straße, in deren Verlauf ein Anhänger der Kommunisten von Nazis niedergeschlagen wurde und ins Wenzel-Hande-Krankenhaus eingeliefert werden musste. Ein Radfahrer und ein in Begleitung seiner Braut an der Ecke Elssasser und Neuborstraße vorbeigehender junger Mann soll die flüchtenden Banditen gesehen haben. Diese Jungen möchten sich im Zimmer 359 des Polizeipräsidiums melden. Es scheint naheliegender, dass die Burschen ins „Braune Haus“ geflüchtet sind.

Wanderkörbe des Hebammen-Vereins

Die Not der Zeit zwingt viele werdende Mütter für ihre Niederkunft eine Klinik aufzusuchen, weil man die Anschaffungskosten für ein einwandfreies Wochenbett nicht bestreiten kann. Um es den Frauen zu ermöglichen, in ihrem Heim zu entbinden, die nur aus Sparmaßnahmen resultieren, haben die Mitglieder des Breslauer Hebammen-Vereins eine Einrichtung getroffen, die sich hoffentlich gegenbringend für Mutter und Kind bezw. die Familie, sowie auch für die Hebammen auswirken wird.

Aus eigenen und Vereinsmitteln sind sogenannte Wanderkörbe in größerer Zahl angeschafft worden, die alles enthalten, was zu einem einwandfreien Wochenbett gehört: Bettzeug, Hemd, Bettjacke, Gummis und andere Unterlagen für die Mutter, Babykleidchen usw. und für das kleine Wesen alles, was es für die ersten Wochen seines Daseins nötig hat; ein bequemes Körbchen mit Matratze und Stabeders im Bezug, reichlich Windeln und Wischtücher, Sabelsch, ein halbes Duzend Hemdchen, ein halbes Duzend Jackchen usw. Diese Sachen werden bis zu sechs Wochen unentgeltlich geliehen. In dieser Zeit kann nach und nach von den Eltern die zweite Garnitur angeschafft werden und für das Wochenbett entstehen keinerlei Kosten. Sauber werden die geliehenen Dinge zurückerbeten, die Körbchen kommen nach jedem Gebrauch in die Desinfektionsanstalt.

Damit die werdende Mutter sich rechtzeitig mit der Hebamme ihres Vertrauens in Verbindung setzen kann, halten die Mitglieder des Breslauer Hebammen-Vereins in ihren Wohnungen jeden Montag nachmittags von 8 bis 5 Uhr unentgeltliche Beratungsstunden ab. Wo es angezeigt erscheint, werden die Schwangeren dem Arzt oder der Fürsorge überwiesen. Die Beobachtung der normalen Schwangerschaft möge man der erfahrenen Hebamme überlassen. Die normale Geburt ist kein Krankheitsfall, der ohne weiteres Krankenhaus- oder Klinikaufnahme erforderlich macht. Dieser Standpunkt vertreten bekanntlich ebenfalls sämtliche Krankenkassen. Vielmehr ist der normale Geburtsvorgang eine natürliche und heilige Angelegenheit im Leben der Frau. Gerade das gemeinsame Erleben dieser Stunden festigt in ungeahnter Weise die eheliche Verbundenheit.

Einbrüche

Aus einem Büro in der Friedrich-Wilhelm-Straße, in das in der Nacht zum Donnerstag eingebrochen wurde, entwendeter die nächtlichen Besucher 644 Mark Bargeld und verschwanden unbemerkt mit dieser Beute. Auf andere Beute hatten es die Eindrehler abgesehen, die in der gleichen Nacht in ein Zigarrengeschäft in der Reichenstraße eindringen. Sie nahmen größere Mengen Zigarren verschiedener Sorten und Preislagen im Werte von 400 Mark mit.

Freiwillig aus dem Leben geschieden

In seiner Wohnung in der Sonnenstraße wurde heute in den frühen Morgenstunden der 37jährige Fleischer Otto S. erhängt aufgefunden. Familienmitglieder bürsteten ihn zur freiwilligen Lebensentlassung veranlasst haben.

Arbeiter-Sport

Fußballvorschau für den 14. Februar

Der kommende Sonntag steht im Zeichen eines sehr starken Spielbetriebes. Die Spiele der ersten Mannschaften beginnen sämtlich um 15 Uhr. Es spielen: Kometen - Einigkeit im Westpark. Da das Spiel auf dem Kometenpark stattfindet, kann Einigkeit leicht der Leidtragende sein. Astanas - Kometen auf der Brückenaue. Astanas Sieg dürfte zahlenmäßig nicht allzu hoch ausfallen. Bf. - Raketen an der Kiemenschleife. Hier heißt der Sieger Bf. Dsmik - Bf. in Dsmik. Der Form nach sollte Dsmik siegen. Groß-Nadlig - Märzdorf in Groß-Nadlig. Nur wenn Märzdorf in voller Besetzung antritt, werden sie zu einem Siege kommen. Eintracht - Adler in Raketen. In Raketen dürfte Adler kaum zu einem Erfolge kommen. Bf. - Dels - Kamellen in Dels. Bf. wird alle Register ziehen müssen, um die sehr gefährlichen Kamellen zu schlagen. Vorwärts - Kolentel im Stadion. Ein offenes Spiel mit ungewissem Ausgang ist zu erwarten. Bf. - Wader auf der Zantelzweife.

Ein Sieg Weils wäre keine Ueberraschung. Südost - Stern in Gräbchen. Zwei gleichstarke Mannschaften, die in letzter Zeit nur mit Siegen aufwartet haben. Wie hier die Entscheidung ausfällt, lässt sich im voraus nicht sagen. Kometen - Trebnitz in Kometen. Ein Sieg der Kometen liegt im Bereich der Möglichkeit. 1923 - Wismann in Gräbchen. Hier heißt der Sieger 1923. Herrnspross - Einheit auf der Brückenaue. Da das Spiel auf der Brückenaue stattfindet, sollte Herrnspross erst nach Kampf zu einem Siege kommen. Sil-Rid - Hundsfeld im Stadion. Man erwartet Stiefa mit Sicherheit als Sieger. Sparta - Napid am Schlachthof. Den letzten Reultaten nach zu urteilen, erwartet man Sparta als Sieger. 1930 - Herta in Maria-Schleifen. Es wäre eine Ueberraschung, wenn Herta unterliegt. Union - 1924 in Deutsch-Bissa. Erst nach Kampf wird Union siegen. Bf. - Schiefen in Dittschin. Ein Unentschieden wird erwartet. West - Sturm im Eichenpark. Der Spielform nach sollte Sturm zu einem Siege kommen. Tasmania - Fasse an der Kiemenschleife. Fasse wird alle Anstrengungen machen müssen, um die letzten erlittene Niederlage auszugleichen. Freiheit - Fortuna in Schmalz. Als Sieger erwartet man Freiheit. 1921 - Herold in Kojel. Falls es keine Ueberraschung gibt, heißt der Sieger 1921. Ohlau - Herta-Brieg in Ohlau. Als Sieger wird Ohlau erwartet. Bratislawia - Freie Sportfreunde an der Deiner Straße. Freie Sportfreunde sollte zu einem Siege kommen, wenn sie in voller Besetzung antrien.

Handballvorschau für den 14. Februar

Wieder ist ein Sonntag der Ueberraschungen an uns vorübergegangen, und noch ist keine Klärung zu sehen. Der kommende Sonntag wird die Entscheidungen bringen.

Männer-A-Klasse

Südost - Freie Schwimmer in Klettendorf. Gegen Südost haben die Schwimmer noch nicht gewonnen. Südost ist eine Mannschaft, die sich erst nach Kampf geschlagen bekennt. 1. Abt. gegen Ohlau im Eichenpark. Der Spielform nach müßte Ohlau den Sieger stellen. Stabelwitz - 1897 in Stabelwitz. In Stabelwitz haben die 1897er wenig Aussicht auf Sieg. 2. Abt. im Ostpark. In diesem Spiel fällt die Entscheidung. Die 2. Abt. die Ueberraschung vom Vorsonntag wird alles daransetzen, um auch gegen die 6. Abt. das Spiel für sich zu entscheiden. Sil-Rid. gegen Maßberg im Stadion. Legt Maßberg keine bessere Spielweise an den Tag, wie gegen 7. Abt., dann werden ihnen die Vereingierten das Nachsehen geben. 7. Abt. - 5. Abt. im Eichenpark. Dieses ist das entscheidendste Treffen der Ostgruppe. Zurzeit führt 7. Abt. mit noch einem Punkt Vorsprung. Das erste Spiel beider Mannschaften endete mit einem knappen Siege der 5. Abt. Ob es diesmal der 5. Abt. gelingen wird, ist bei der augenblicklichen Form der 7. Abt. sehr fraglich. 8. Abt. - 5. Abt. in Gandau. Ein Spiel zweier gleichwertiger Mannschaften, wo ein Sieger im voraus schwer zu nennen ist.

B-Klasse

Bratislawia - 1897 auf der Brückenaue. Bratislawia wird in Front erwartet. Deutsch-Bissa - Freie Schwimmer in Deutsch-Bissa. Einen schweren Stand haben die Schwimmer in Deutsch-Bissa. 1. Abt. - Briege im Eichenpark. Sehr auf der Hut wird Briege sein müssen, um nicht eine Ueberraschung zu erleben. 6. Abt. - 2. Abt. im Ostpark. Hier wird der Gruppenmeister der B-Klasse als früherer Sieger erwartet. Sil-Rid - Maßberg im Stadion. Ein Unentschieden in diesem Spiel würde nicht übersehen. 9. Abt. - 8. Abt. in Gandau. Die besseren Stürmerleistungen der 9. Abt. sollten der Sieg entscheiden. 7. Abt. - 5. Abt. im Eichenpark. Um einen guten Mittelplatz zu behalten, muß die 7. Abt. gewinnen. 4. Abteilung - 1925 auf der Lohmühle. Wenig Aussichten hat die 4. Abt. gegen 1925.

Ist Christ's Brot!

Handball-Berhandlungsausschuss. Montag, den 15. Februar, haben folgende Genossen bei Hante, Leuthenstraße, zu erscheinen: 20 Uhr: Schulze, W. (5. Abt.) und Schiedsrichter. 20.15 Uhr: Tschöpe (1925) und Schiedsrichter Würfel (5. Abt.). 20.30 Uhr: Mannschaffsführer 5. Abt. I und 8. Abt. I. 20.40 Uhr: Protest Freie Schwimmer - 6. Abt. Beide Mannschaffsführer und Schiedsrichter (9. Abt.). Zeugen stellen die Vereine selbst. Schiedsrichter: Vereingierung. Abmeldungen von Schiedsrichtern werden nur angenommen, wenn selbige vom Verein bzw. von Abteilung gestempelt sind und die Schiedsrichterkarte beigefügt ist.

Handball-Gesellschaftsspiel am 14. Februar

14.10: 4. Abt. Sportlerinnen - Sil-Rid Sportlerinnen; Eichenpark; Hoffmann R.

Freie Turnerschaft Breslau E. S.

5. Männer-Abteilung. 1. Mannschaff. Freitag Sitzung. 9. Männer-Abteilung. Freitag sind alle Reibeträge der Karten abzurechnen. Freitag für Januar bezahlen.

Wassersport

Freie Schwimmer Breslau. Montag, 15. Februar, 19% Uhr, Gemeinlichthaus. Funktionärkongress aller Abteilungen und Kartelldelegierten. - Abteilung Nord. Die Schwimmabteilung wird regelmäßig jeden Sonntagabend im Gewerkschaftshaus ab 19 Uhr statt.

Athletik

Sportvereingung Nord-Oh 03 Breslau. Abteilung Oberort. Turnhalle Waterloostraße. Montag, 15. Februar, 20 Uhr. erster Trainingsabend im Aut-Visu für Sonntag und Oberort. Anfänger können sich dabeist melden. Aufnahmegebühren nicht bezahlt werden. - Am 23. Februar, 20 Uhr. Begeht die Abteilung Oberort ihren Werbestand, verbunden mit Schuler- und Aut-Visu-Vorführungen. Unter anderem kämpfen zwei Ringermannschaften der Abteilung Arbeiter-Sportvereingung 1911, Bezirksmeister 1932. Eintritt frei. Gaste gern gesehen. Im Werbestand wird kein Eintrittsgeld erhoben. Übungsstunden: Mantaua von 8-10 Uhr abends: Au-Visu; Dienstag und Freitag von 8-9 Uhr abends: Schuler; Dienstag und Freitag von 8 bis 10 Uhr abends: Männer-Schwerathletik.

Touristenverein „Die Naturfreunde“

Tanzkreis. Sonnabend, 8 Uhr, in der Katharinenchule, Koiertstraße 2. Pflege des Volkstanzes. Spieler und Lehrer vorhanden. Gaste willkommen. Jugendgruppe. Sonntag früh Treffen um 5.45 Uhr. Endstation Schmiebed. zur Fahrt in die Hütte. - Rittwoch, den 17. Februar, Leibesabend in der Benderschule, Lehndamm.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Selbsthilfe“

Ortsgruppe Breslau, 14. Februar: Besichtigung der Kerkensheilkunst. Eipbaumstraße 25, nur für die gemeldeten Teilnehmer der Abteilungen Oberort, Tor, Dittschin und Kraftfahrer. Treffpunkt 9.30 Uhr am Eingang. - Abte (L) u. G. r. a. b. l. e. n. 13. Februar: Kabinenfahrer und Kammer Wenden bei Bräuer, Gabelstr. - Augenabteilung. 14. Februar: Fuhrtour nach Deutsch-Bissa. Treffpunkt 13 Uhr am „Lechten Keller“. Die Abteilungen Oberort, Oberort, Kerkensheilkunst und Deutsch-Bissa senden sofort ein Inventarverzeichnis an Genossen Max Wittke, Breslau 6. Hildebrandstraße 13.

Konzerte - Theater - Vergnügungen

Stadtheater (Opernhaus). Erste, Freitag, Anfang 20 Uhr (Abonn. Kart. C 10). Morgen, Sonnabend, Anfang 19 Uhr (Abonn. Kart. C 11) gelangt anlässlich Richard Wagners Todestag „Die Walküre“ zur Aufführung. Den Wotan singt Richard Gsch. a. G. Sonntag nachmittags, Anfang 11.30 Uhr. Vorjüngs komische Oper „Jat und Zimmermann“. Abends, Anfang 19.30 Uhr, der internationale Operettenerfolg „Die Blume von Hawaii“ mit Erika Darbaum in der Titelpartie. Montag, Anfang 19.30 Uhr, „Die Blume von Hawaii“. Dienstag, Anfang 20 Uhr (Abonn. Kart. E 11) „Alessandro Strabellina“.

Geistliche Philharmonie. Kommen Dienstag findet das 14. U. S. n. e. m. e. n. s. - K. o. n. z. e. r. t der Geistlichen Philharmonie statt. Unter Mitwirkung der Breslauer Singakademie, sowie der Solisten Wilhelm Wenzel (Soprano) und Hermann Schen (Bariton) bringt Prof. Dr. Georg Dohrn folgende Werke zur Aufführung: die Bach-Kantate „Ich will den Kreuzstab gerne tragen“ von Joh. Seb. Bach, gelungen von Hermann Schen, der 9. Psalm „Herr Gott, Du bist unsere Zuflucht“ für Bariton solo, lehrreichen gemischten Chor und Orchester von Karl Thomas und „Das dunkle Reich“, eine Chorphantasie mit Orchester, Orgel, Sopran- und Bariton solo. Karten für dieses Konzert sowie für die am Sonntag stattfindende Generalprobe sind in der Geschäftsstelle der Geistlichen Philharmonie (Stadtheater) täglich von 9-14 und 17-19 Uhr erhältlich.

Opernhaus. Täglich 20.15 Uhr gelangt Carl Hestert und Ralph Keales außerdem mit großem Beifall aufgenommene Komödie „In jeder Ehe...“ in der Inszenierung von Harry Witkin und der Premierenbesetzung zur Wiederholung. Sonntag am 15.30 Uhr (Nachmittagsvorstellung) zum letzten Male „Wilhelm Tell“ zu ermäßigten Preisen.

Opernhaus. Täglich 20.15 Uhr gelangt Gerhart Hauptmanns Schauspiel „Fuhrmann Henschel“ in der Inszenierung von Martin Wagner und der Premierenbesetzung zur Aufführung.

„Klappi und Gardin“. Auch in diesem Jahre verkehren in der Nacht von Sonnabend, den 13., zum Sonntag, den 14. Februar wegen des Aufstimmens „Klappi und Gardin“, das im Westpark stattfindet. Nach 10 Uhr der Straße ab. Nach den letzten Wagen der Linie 1 ab Zentralschleife 1.25, 1.40 und 2.07 wird eine Exkursion eingelegt von der Jahrhunderthalle über Freiheitsbrücke zum Ring und zurück mit halbjähriger Zugfolge ab Jahrhunderthalle 2.45, 3.15, 3.45 und 4.15. Die Tageswagen der Linie 1 beginnen am 14. d. M. ab Jahrhunderthalle um 4.37 mit Abfahrd von 10 Minuten, die Wagen der Linie 18 ab Parkstraße um 5.01 mit Abfahrd von je 10 Minuten zu fahren. Eintrittskarten im Vorverkauf für Mitglieder der Volkshäuser und Studenten zum Preise von 2 Mark in der Geschäftsstelle, Schweißstraße 38, für Nichtmitglieder zum Preise von 2.75 Mark auch bei Karalch und Hainauer. An der Abendkasse erhöhen sich die Preise auf 3 bzw. 4 Mark.

„Casanova“ zu weltbekanntem Preise im Schauspielhaus. Heute und die folgenden Tage gelangt die große Operetten-„Casanova“ zu sehr niedrigen Preisen (50 Pfg. bis 3 Mark) zur Aufführung.

Wasserkont

Table with 5 columns: Station, Direction, Price, Station, Direction, Price. Rows include Rathor durch Eisgestaut, Neffe (Stadt), Neffemünd. (Unt.-Vogel), Briege (Wassentram), and Treichen.

Künstlicher Wetterbericht

des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Krietern

(Wahrscheinlich nach Luftdruckangaben verarbeit.) Die Störungsticht 7 C hat in der vergangenen Nacht unseren Bezirk erreicht. Allgemein hat sich Eintönigkeit eingestellt und von Nordwesten her haben schwache Winde eingeblasen. Bei nach Nord gerichteten Winden haben wir heute bei trübem Wetter noch Schneefälle zu erwarten und bei strengem Frost läßt weiter nach. Ausblick für das nächste Glanland: Aufstreichender, nach Nord drehender Wind, meist trübes Wetter mit Schneefällen, Frostüberzug. Ausblick für das nächste Mittel- und Hochgebirge: Südwestlicher Nord, neblig-trübe, vorüberweis, zum Teil stärkere Schneefälle, Frostüberzug. Sonnenaufgang: 7.25 Uhr - Sonnenuntergang: 17.5 Uhr

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie

Wie uns die Lotteriekantlei in Breslau, Cthaus Tauentzienplatz 1, mitteilt, wurden folgende Gewinne gezogen:

3. Ziehungstag 11. Februar 1932 In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

- 2 Gewinne zu 10000 M. 259366
12 Gewinne zu 5000 M. 7283 38202
12 Gewinne zu 3000 M. 52028 90425 103859 218612 242842 327011
44 Gewinne zu 2000 M. 37151 39885 80908 85701 86169 91422
148002 158203 172435 175773 176092 237753 258992 260326 274653
285831 288238 330357 336507 348638 361639 374818
98 Gewinne zu 1000 M. 19835 24895 39183 49828 60940 61050
85973 100244 100469 106031 106281 109846 109863 113454 129909
137710 142897 162188 163942 170235 172174 173200 184079 195227
198299 205662 212397 215360 217191 237698 239055 242767 252636
256931 282035 287719 273674 274048 288930 313212 332615 339361
366332 368952 369844 375134 378335 394743 597727

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

- 2 Gewinne zu 25000 M. 39147
6 Gewinne zu 10000 M. 65665 88072 151840
3 Gewinne zu 5000 M. 41103 90462 112283 157581
20 Gewinne zu 3000 M. 33065 35938 48886 56448 106184 122940
261621 298782 352776 390092
66 Gewinne zu 2000 M. 1287 4829 38085 50149 56623 54846 87121
100048 100848 101471 110109 111145 125082 126029 133329 147625
153048 172068 182971 196505 196519 226702 231321 233512 234447
267077 304459 324812 326542 333238 374715 377487 378678
106 Gewinne zu 1000 M. 27945 45140 55498 56590 64088 64128
80002 81018 81019 100923 110667 122851 124079 124080 262671
129801 131822 135084 158456 174643 188676 194772 196000 123768
205366 238436 241999 258732 258687 260870 260870 262671
279138 287928 292009 292811 294363 294922 300846 310540 311674
318897 322153 326472 337508 341741 343236 352814 356172 364860
375982 379018

Geschäftliches

Das jeder Kaffeetrinker wissen muß. 1 Pfd. Kaffee enthält durchschnittlich 9 g Coffein. Wer etwa 100 Personen anständigen edlen Kaffeesorten trinken will, der kann unermesslichen Koffeinüberschüssen und Schlafstörungen hervorzurufen kann, wenn er nicht Kaffee aus maßvolligen Bohnen wählt. In jeder Pfd. werden nur 200 Gramm des Kaffees verwendet. Geht man und trinkt diesen Kaffee, der aus dem besten Kaffeebohnen besteht, so erhält man einen Kaffee, der nicht nur gesund, sondern auch sehr angenehm zu trinken ist. Kaffee, der aus dem besten Kaffeebohnen besteht, ist der Beste. Kaffee, der aus dem besten Kaffeebohnen besteht, ist der Beste.

Selt 1930 ist Kaffee Hag 31% billiger!

Table with 2 columns: Quantity, Price. Rows include 1 Pfund Kaffee Hag kostete, Langjähriger Preis nach Goldmarken, February 1930, February 1931, 21. Dezember 1931, Gesamt-Einsparung 31% = RM 1.00.

Die bewährte Qualität ist unverändert. Für erste Sorten coffeinhaltigen Kaffees sind Preise von über RM 4.00 keine Seltenheit. Kaffee Hag kostet nur RM 3.65 das Pfund. Wir bemühen uns, den Kaffee Hag so billig wie möglich zu liefern. Noch billiger könnte Kaffee Hag nur dann werden, wenn der Zoll ermäßigt, oder die Bezugspreise von Übersee gesenkt würden. Der Zoll beträgt aber noch immer auf jedes Pfund

gerösteten Kaffee RM 1.00. Der Kaffeepreis ist schon so niedrig, daß die Plantagen, welche unsere hochwertigen Kaffees liefern, bereits mit Verlust arbeiten. Eine 10%ige Lohnsenkung laut Notverordnung macht infolge des hohen Zolles auf den Verkaufspreis von einem Pfund Kaffee etwa 2 Pfg. aus, die Senkung der Postgebühren und Frachten 1 Pfg. Dagegen beträgt die Mehrbelastung durch die Erhöhung der Umsatzsteuer auf 2% bei 1 Pfund Kaffee 3 Pfg.



Jeder Kaffeetrinker kann sich heute den guten Kaffee Hag leisten!



## Starels Verschwendung

Im Berliner Starels-Prozess wurde am Donnerstag der den Starels zum Vorwurf gemachte „übermäßige Aufwand“ erörtert. In anderem wurde festgestellt, daß sich Leo Starel im Jahre 1928 eine Villa kaufte und Willi Starel eine Villa gegen jährlichen Mietpreis von 20 000 Mark bewohnte. Der Ausbau ihrer Villen sollen die beiden Angeklagten in den Jahren 1925 bis 1929 je 150 000 Mark verbraucht haben. Ein weiterer Vorwurf, das sich Leo Starel einrichtete, kostete 3000 Mk. Staatsanwalt hielt den Angeklagten aus den Akten vor, sie einen außergewöhnlich großen Wäsche-Verbrauch getrieben hätten; ihre seidenen Hemden kosteten 90 Mark, ihre Socken 16 Mark das Paar. Ferner sollen die drei Angeklagten in zwei Jahren für 75 000 Mark Weine verbraucht haben. Schließlich hat Leo Starel — nach der Angabe — in den Jahren 1924 bis 1926 für 60 000 Mark ein Jagdhaus in Waren soll 40 000 Mark, sein Ausbau daselbst 20 000 Mark gekostet haben. Der Vorsitzende stellte abschließend fest, die Starels in sechs Jahren insgesamt 13,5 Millionen Mark für ihren Privatbedarf aus der Firma erhalten hätten, so daß auf jeden der drei Brüder im Jahre 4,5 Millionen Mark kommen. Leo Starel erklärte die Richtigkeit dieser Angaben für unmöglich. Vorsitzender: „Es ist ja auch aus dem Prozeß ersichtlich, daß Sie eine solche Summe überhaupt verbraucht hätten können; deshalb nimmt auch die Anklage an, daß Sie es beiseite geschafft haben.“ Leo Starel: „Das ist nicht ausgeschlossen. Es kann ja sein, daß wir uns strafbar gemacht haben; ich weiß aber noch immer nicht wie.“

## Neun Tage Wetter

Das „Frankfurter Forschungsinstitut für landwirtschaftliche Wettervorhersage“ will in diesem Jahre ab 1. Juli zum erstenmal den Wetterverlauf, die auf Grund genauer Untersuchungen festgestellten Wettervorhersagen für jeweils neun Tage bekanntzugeben. Die Voraussagen sollen für ganz Deutschland bis zur Übergrenze Gültigkeit haben. Auch aus Bergen (wegen) kommt die Nachricht, daß sich das dortige „Geographische Institut“ zur Wettervorhersage für jeweils acht Tage entschlossen hat.

## Unfall des Sirkus Gleich in Brüssel

Der in Brüssel gastierende Sirkus Gleich ist durch einen Unfall schwer geschädigt worden. Der Sirkus fuhr am Mittwoch abend zu einem Gastspiel nach Charleroi. Die Abfahrt des Transportes (eines Güterzuges von Brüssel) erfolgte vom Brüsseler Westbahnhof. Aus noch unklar Ursache entgleisten auf einer Weiche die letzten vier Wagen des Transportzuges, in denen sich Pferde, Elefanten, etc. befanden. Ein Wagen stürzte um, die drei anderen entgleisten aus den Schienen und wurden zertrümmert. Der Schaden ist sehr groß.

## Neuer Bankierprozess

Am Mittwoch begann vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte ein mehrere Tage dauernder Prozess gegen die Gesellschafter Berliner Bankhauses Mag. Marcus & Co. Der 60jährige Herr Mag. Marcus und der 40jährige Bankier Bertold Schreiber sind des Konkursverbrechens und Depotunterwerfung beschuldigt. Das Kapital des Bankhauses hatte nach der Goldbilanz vom 31. Dezember 1923 100 Mark betragen. Dieses Kapital ging im Jahre 1924 verloren. Eine von Jahr zu Jahr sich steigende Überforderung des Bankhauses, die bis auf 784 500 Mark anwuchs, führte am 1. September 1931 zur Zahlungs Einstellung. Nach der Geschäftsricht hat die Gesellschaft seit 1924 ihren Betrieb nur noch fortführen können, daß sich ihre Leiter, die angeklagten Herr Marcus und Schreiber, durch die Lombardierung der anvertrauten Kundeneffekten Geld beschafften. Es sollen auf diese Weise 3 1/2 Millionen Mark veruntreut worden sein. Wodurch man zu diesem Betrag die Summe der rechtlich hohen Privatentnahmen der Angeklagten, denen eine riesige Lebensführung vorgeworfen wird, so ergibt sich eine Schuldenslast von etwa 4 Millionen Mark. Die Kreditoren ist aus der Konkursmasse eine Quote von 4 Prozent zu erwarten.

Bei seiner Vernehmung behauptet der Angeklagte Marcus, das umfangreiche Effektendepot eines Kunden unter Zugrundelegung eines im Jahre 1926 geschlossenen Vertrages als Pfand einlage zu betrachten sei, über die der betreffende Kunde nicht hätte verfügen können. Der betreffende Kunde bestritt jedoch die Rechtmäßigkeit dieses Standpunktes. Der Angeklagte Bankier Schreiber will von Marcus über die Vermögenslage der Bank getäuscht worden sein und an dessen Gütern großer Auslandsguthaben geglaubt haben.

## Großer Diebstahl bei Berlin

Eine unbekannte Einbrecherbande drang in der Nacht zum Montag in die Villa eines Kaufmannes in der Heimdalstraße 11 ein. Man hat nun ein und erbeutete Werte in Höhe von 100 Mk. Unter anderem stahl sie für etwa 8000 Mk. Radium.

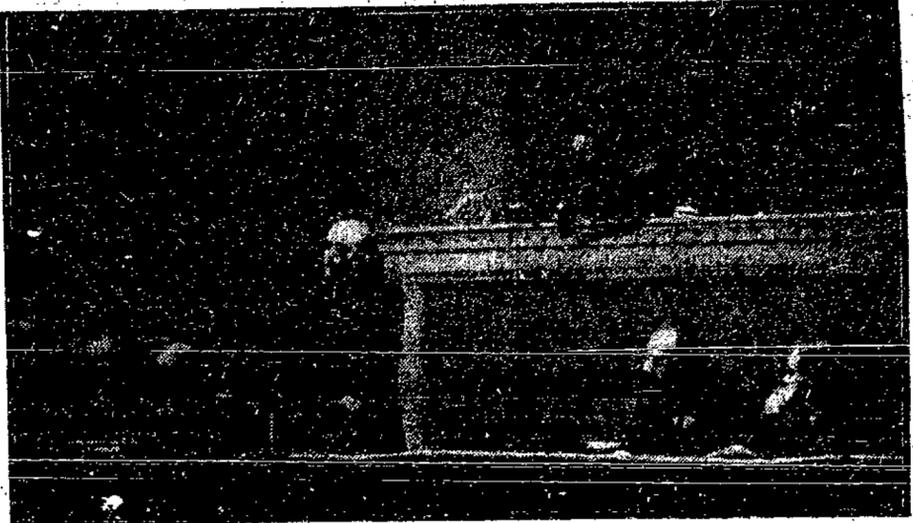
**Proleten**  
Tentivlabar  
Gabelstraße 20-22  
Hilkenstraße 49  
Besitz 4.30 Uhr  
Letzte Vorstellung 8.30 Uhr

**Alte Bressart**  
**Hirsekom greift ein**  
Ein Film der höchsten Inszenierung, der ausgezeichneten Besetzung, voll frischen Humors mit Charlotte Faas, Rolf von Goth, Franz von Alten, Rosa Valenti

Beiprogramm:  
**Das Lied der Mair + Göttergesang**  
2. Vorstellung, 8 Uhr, kein Eintritt  
Anfang der Plätze ab 40 Pf. bis 1.50 Mk. — Erwerblos 50%, Ermäßigung

Montag, 14. Februar, ab 7.30 Uhr: Große Mitternachts-Vorstellung mit „Hänschen und Gretchen“  
Anfang der Plätze ab 40 Pf. bis 1.50 Mk. — Erwerblos 50%, Ermäßigung

## Reichsfinanzler Brüning auf der Abrüstungskonferenz in Genf



Die erste Aufnahme von der großen Abrüstungsrede des Reichsfinanzlers Dr. Brüning vor der Weltabrüstungskonferenz. Im Hintergrund (rechts auf dem großen Stuhl) der Präsident der Konferenz, der frühere englische Außenminister Henderson.

## Skelett mit Reklamemarke

Sizilianisches Sargmysterium — Wo ist Herr Lamana mit seinen sieben Millionen?

Der Held jener abenteuerlichen Affäre, die augenblicklich ganz Süditalien in Atem hält, ist der Steuereinnahmer Lamana aus Messina. Dieser Herr erfreute sich in der Stadt seines Wirkens großen Ansehens, gehörte zu den sogenannten Honoratioren und sprach bei der Verwaltung der Stadt ein gewichtiges Wort mit. Daß Herr Lamana noch unerschrocken war, bestätigte viele Mütter Messinas mit großen Hoffnungen, die Herr Lamana jedoch keineswegs erfüllte. Man kann indes begreifen, welche Überraschung es in Messina hervorrief, als plötzlich die Nachricht vom Tode des so angesehenen Steuereinnahmers bekannt wurde. Herr Lamana wurde mit großem Pomp zu Grabe getragen. Man widmete dem Verstorbenen schmeichelehafte Nachrufe und bedauerte allgemein das vorzeitige Ableben des erst vierzigjährigen.

Herr Lamanas Angehörigen geriet dann naturgemäß langsam in Vergessenheit, bis jetzt vor kurzem ein sensationelles Ereignis den Namen des Steuereinnahmers von neuem ganz unerwartet in alle Munde brachte. Die Stelle im Finanzamt von Messina war inzwischen neu besetzt worden. Bei derartigen Anlässen ist es auch in Italien üblich, die Kasse einer kleinen Revision zu unterziehen. In diesem Falle ergab sich ein recht betrübliches Resultat. In der Kasse fehlten sieben Millionen Lire! Durch geschickte Fälschungen waren die Unterschlagungen in den Büchern verdeckt worden. Bedauerlich, daß es durch die Schrift des Herrn Lamana geklärt. Er war also, das erkannte man jetzt, doch nicht ein Myster aller Evidenzen, wie ihr sich jede Mutter zum Schwiegerjohn wünscht, sondern ein Schurke gewesen.

Dem Staatsanwalt von Messina, der den Fall unterzucht, wurden recht interessante Mitteilungen überbracht. Verschiedene Zeugen fanden es auffällig, daß der Sarg des Herrn Lamana feinerzeit überraschend schnell und ohne die übliche Leichenbestattung durch Freunde und Verwandte geschlossen worden war. Auch die Bestattung war übereilt vorgenommen worden. Sonderbar mutete es ferner an, daß am vorgelagerten Tag, an dem Herr Lamana sanft verschieden war, sich in seinem Hause noch ein zweites Todesfall zugetragen hatte: der Portier war gestorben und heimlich bestattet worden. Ein schlimmer Verdacht tauchte nun auf. Wenn Herr Lamana gar nicht tot war? Wenn er etwa den Portier in seinen Sarg gelegt hatte, an ihn die gelesene Totenschau hatte vornehmen lassen und dann in aller Sicherheit mit seinen sieben unterschlagenen Millionen in Ausland geflüchtet war? Die Geschichte erschien reichlich verwirrt und seltsam. Der Staatsanwalt war der gleichen Meinung und ordnete die Ausgrabung der beiden Särge an.

Damit stieg die Spannung der Bewohner von Messina auf den Höhepunkt. Doch die kühnsten Erwartungen sollten noch übertroffen werden. Der Sarg, in dem angeblich Herr Lamana bestattet worden war, barg tatsächlich eine Leiche. Aber wegen der bereits fortgeschrittenen Verwesung konnte man nicht mehr feststellen, ob es die des Steuereinnahmers oder die des Portiers war. Und der „Portierjarg“ enthielt — ein tadellos lauberes menschliches Skelett, von einer Verwesung war nicht die geringste Spur zu entdecken, obwohl seit der Beerdigung

erst dreiviertel Jahre vergangen waren. Noch sonderbarer aber erschien es, daß das Skelett auf dem Rückenwirbel — eine Reklamemarke trug, aus der hervorging, daß es von einer Leichmittelhändler in Neapel geliefert worden war.

Herr Lamana — schloß der Staatsanwalt — befindet sich demnach noch unter den Lebenden; ein Verfahren gegen ihn wurde eingeleitet. Wie der Steuereinnahmer es fertiggebracht haben mag, seinen Tod zu simulieren, ist vorläufig noch ein Rätsel. Wahrscheinlich geschah es so, daß er zunächst die Leiche des Portiers in sein Bett legte, dann den Leichenbeschauer rufen und den Tod feststellen ließ. Darauf wanderte die Leiche zurück in die Portierwohnung, wo ein anderer Leichenbeschauer den Tod des Portiers feststellte. Dann trat die Leiche des armen Portiers ihre dritte Reise in den Sarg des Herrn Lamana an, während dieser in den Sarg des Portiers ein in Neapel gekauftes Skelett legte, dessen Bestattung in aller Stille stattfand. Daß Lamana Helfershelfer bei seiner Sargbetrügerei gehabt haben muß, ist ohne Zweifel. Nur hat man sie bisher noch nicht entdeckt. Aus allen Hauptstädten Europas aber laufen widersprechende Nachrichten in Messina ein. Man will Herrn Lamana in Paris gesehen haben. Man will ihn auch gleichzeitig in Brüssel und in London bemerkt haben. Ein solches Durcheinander. Und Herr Lamana und seine sieben Millionen sind nirgends auf der Welt zu fassen.

## Die nationallistische West

Polnischer Nationalist von deutschen Nationalisten zur Strede gebracht

Nach etwa 2 1/2stündiger Beratung verkündete der Vorsitzende in dem Prozeß in Stolz gegen den Geschäftsführer des polnischen Schulvereins Jan Bauer das Urteil. Der Angeklagte wird des Meines des für schuldig befunden und zu einer Gefängnisstrafe von 12 Monaten verurteilt. In dem Prozeß war noch von besonderer Bedeutung die Bemerkung des Oberstaatsanwalts, daß gegen Jan Bauer noch ein Homöopathsverfahren (!) schwebt.

Der „Meinlieb“ Bauers hat darin bestanden, daß er in einem Prozeß gegen eine polnische Familie wegen Beleidigung abtritt, bewußt nationalpolnische Propaganda betreibt zu haben. Er hat aber (schredlich!) bei Kreisparlament- und Provinzialparlamentwahlen für die polnische Volkspartei agitiert. Es ist wohl anzunehmen, daß von deutschen Nationalisten aus Haß gegen den Polen auch noch ein paar Meineside geleistet werden.

## Die Sturmflutkatastrophe auf Réunion

Nach den letzten Meldungen über die Wirbelsturmflutkatastrophe auf Réunion sind 48 Personen umgekommen. Der Hafen Pointe des Galets ist vollständig zerstört.

## Prinzessin Sternmiese

Von E. Th. Holman.



Und die Sonne strahlte noch weiter. Eine Spiegel hielt mir der alte Herr unter die Nase. „Wie ist es dir ergangen? Und dein Jambou? Hast er dir in der Hand und sagt, daß ich alle Gelder in die Hände des Herrn verbracht habe, wie ich nicht in die Hände des Herrn verbracht habe und ich habe das Geld der ganzen Welt mit Schokolade getan.“

„Und nun hast du mich erlos, aber ich will dich und dich mit mir und meinem Jungen lassen. Ich bin die Frau des Königs und ich will dich lassen. Ich bin die Frau des Königs und ich will dich lassen.“

## Vorstand und Beirat der Eisenbahner tagen

Die wichtige Mission, die die Eisenbahner innerhalb der Eisernen Front erfüllen sollen, hat den Vorstand des Einheitsverbandes veranlaßt, den Verbandsbeirat nach Berlin einzuberufen. Die gemeinsame Konferenz des Beirates und Vorstandes beschäftigte sich in erster Linie mit den Fragen der Arbeitsbeschaffung, Festschichten, Finanzkraft des Verbandes und mit der Eisenbahneraktion in der Eisernen Front.

Der Verbandsvorsitzende Scheffel machte darauf aufmerksam, daß augenblicklich im Vordergrund aller gewerkschaftlichen Arbeit die Frage stehe, wie die Wirtschaft wieder angehoben und das große Heer der Arbeitslosen untergebracht werden könne. Die Erwerbslosigkeit vergrößere sich immer mehr statt abzunehmen. Nach die Industriezweige, die in der Hauptsache von den Aufträgen der Reichsbahn lebten, seien in bedrückender Lage. Die Reichsbahn könne nur noch einen verhältnismäßig kleinen Teil von Aufträgen herausgeben, weil sie selbst durch den Verkehrsrückgang immer mehr zur Deckung ihrer Aufgaben gezwungen sei. Bei der trotzigen Beschäftigungslage im Reichsbahnbetrieb könne natürlich gar keine Rede daran sein, etwa auch noch die Ausbesserungsarbeiten der Reichsbahn an die Privatindustrie abzugeben. In der Frage der Festschichten werde eine Beilegung des Drucks auf das Einkommen wahrscheinlich für die Bahnunterhaltung halb möglich sein. Auch die Verwaltung müsse zugeben, daß es ein Unrecht sei, wenn ein Teil des Personals noch 54 Stunden und mehr arbeitet, die anderen aber beträchtlich weniger. Eine wesentliche Erleichterung könne dadurch eintreten, daß der Personalstand durch einen stärkeren natürlichen Abgang durch Pensionierungen, Jnaltillierungen usw. verringert werde.

Die Gegner des Einheitsverbandes, betonte Scheffel, sind während der Auftretungsaktion der Eisenbahner so gut wie nicht in Erscheinung getreten. Die RGO, die größtmäßig verlinket hat, Hunderte von Streiks durchzuführen, verliert unter den Eisenbahnern immer mehr Anhang. Phrasen und Lügen rächen sich eben auf die Dauer. Zum Erfolg gehört zähe und unermüdete Kleinarbeit, wie sie der Einheitsverband gemahnt ist.

Scheffel kritisierte Scheffel die unzulängliche Arbeit des Preiskommissars Goerdeler und die Härte der Hilgersteuer. Hier und da sei es gelungen, kleine Erleichterungen zu schaffen. So werde z. B. die Steuer an verschiedenen Stellen auf kleinere Raten verteilt, und in manchen Fällen sei es auch gelungen, Ermäßigungen zu erreichen. In der Beamtenschaft nimmt nach Scheffels Ausführungen augenblicklich der Kampf des Einheitsverbandes um die Gleichstellung der unteren Reichsbahnbeamten mit der Besoldungsordnung des Reichs einen breiten Raum ein.

An dem Beitragsystem und den Beitragsätzen wird — so beschloß die gemeinsame Konferenz nach eingehender Prüfung der gesamten Situation — gerade jetzt festgehalten werden. Im Kampf gegen die Lohneinde der modernen Gewerkschaftsbewegung dürfe eine Erschütterung der finanziellen Grundlage der Organisation unter keinen Umständen erfolgen.

Der tiefe Ernst und das starke Verantwortungsbewußtsein, von dem alle Tagungsteilnehmer erfüllt waren, ebenso aber auch die Einigkeit und Entschlossenheit, mit der die beiden Hauptkörper des Einheitsverbandes die notwendigen Beschlüsse gefaßt haben, lassen den eisernen Abwehrwillen erkennen, von dem alle Verbandsinstanzen bis hinunter zum kleinsten Funktionär erfüllt sind.

## Die Bekleidungsarbeiter gegen Goerdeler

Der Preisüberwachungskommissar Dr. Goerdeler ist ein vielbeschäftigter Mann. Er kümmert sich um alles mögliche, nur nicht um den Preisabbau. Da läßt er sich Zeit. Er interessiert sich dafür umso mehr um Dinge, die ihn eigentlich weniger angehen, so nicht nur um den Abbau des Arbeitslosenlöhnes, sondern neuerdings auch sehr eifrig um Löhne, Tarife und das Schlichtungswesen. Vielleicht hat er auch hierfür Reformvorschlüsse in der Tasche. Möglich, daß er sich eines Tages sogar als Lohnabstimmungsbeauftragter entpuppt, obwohl er doch durch Preisabbau den Reallohn sichern sollte. Den Bekleidungsarbeiter aber hat er bereits zugefagt, sich für die Löhne in der Schneiderei besonders zu interessieren.

Der „Bekleidungsarbeiter“ bemerkt dazu: Wenn sich der Preisüberwachungskommissar wirklich mehr für die Schneiderei interessiert sollte wie für seine Spezialaufgabe, so würden ihm die Bekleidungsarbeiter gerne einwandfreies Material liefern. Im übrigen scheint es, als wenn er tatsächlich sich nur oder nur vorwiegend um die Preise der Detailisten und sehr wenig oder gar nicht um die Preise der Erzeuger der Roh- und Halbfertigfabrikate kümmert.

Uns dünkt, daß Herr Goerdeler, als er sich zum Preisüberwachungskommissar ernennen ließ, ganz andere Ziele im Auge hatte als den Preisabbau.

## Die Nazi-Faust im Betriebe

Die Nationalsozialisten haben im Bochumer Bezirk zur Förderung ihrer Betriebszellen-Organisation eine eigene Betriebszeitung herausgegeben. Sie trägt den schönen Titel „Die Faust“ und soll monatlich erscheinen. Was den Nazis in ihren öffentlichen Veranlassungen nicht gelungen ist, nämlich die Aufhebung der Bergarbeiter gegen die freien Gewerkschaften, das wollen sie jetzt mit der „Faust“ betreiben. Die den nationalsozialistischen Propagandisten in ihren eigenen Versammlungen wiederholt erteilte Abfuhr hat bei ihnen einen Haß gegen die Gewerkschaften ausgelöst, den sie nicht anders an den Mann zu bringen wissen als auf schändlichem Wege.

Ueber den Inhalt der „Faust“ viele Worte zu verlieren, wäre müßig. Jedoch sei nur, daß in der ganzen Zeitung auch nicht mit einem einzigen Wort ein gangbarer Weg aus dem Glend geistert wird. Nicht einmal eine Anklage gegen das privatkapitalistische Ausbeutungssystem ist darin zu finden. Wohl aber tragen die einzelnen Artikel nur ja von Seite gegen die freigeiwertigen Betriebszellen.

Die politische „Faust“ wird die „Eiserne Front“, in der auch die Nazi-Bergarbeiter ein gewichtiges Wort mitreden, bestimmt nicht verschmähen.

## Unternehmergehilfen auf weitere Verschlechterung der Sozialversicherung

Die Reichsversicherungsanstalt hat in ihrer Sozialreformpläne mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Das ist mit ein Grund warum die in Aussicht genommenen Verbesserungen des Mindestlohns mit den interessierten Organisationen noch nicht inoffiziell besprochen sind, und die erste Durchführungsphase des Mindestlohns mit den Arbeitern hat gerade das was hier bei den Reformplänen hätte überwinden müssen.

Die Unternehmer haben, wie man bereits aus dem Reichsversicherungsamt, an einer weiteren Verschlechterung der Sozialversicherung kein Interesse. Sie wollen Rentenabbau. Das ist für sie die Hauptsache. Ganz klar tritt das vor allem in der Unfallversicherung zutage. In ihr gibt es starke und schwache Berufsgenossenschaften, da die Krise sich in den verschiedenen Berufen verschieden stark ausgebreitet hat. Von einer Gemeinlast zur Stärkung der schwachen Berufsgenossenschaften will man aber auf Unternehmensebene nicht viel wissen. Sobald die Frage der Gemeinlast angeht, erklären die Herren, es gebe den Berufsgenossenschaften im großen und ganzen gar nicht schlecht. Auch von einer Sanierung durch Abbau der überhöhten Verwaltungskosten will man noch immer bei den Unternehmern nichts wissen. Über Rentenabbau, womöglich bis zu 20 Prozent, den fordert man. Diese Forderung ist geradezu eine Annahmung, nachdem die Notverordnung die Unfallrenten schon fürchterlich stark mitgenommen hat.

In der Invalidenversicherung möchten die Behörden in Ländern und Provinzen noch mehr Einfluss, statt sich mit einer Zusammenfassung und Vereinfachung des komplizierten organisierten Apparats abzufinden. Das Reich will Einfluss, weil es, wenn Not am Mann ist, helfend ein-

wirken soll. Als wollen Einfluss — mit dem dem Einfluss der Versicherer ist kaum die Rede. Gerade die Stärkung dieses Einflusses aber wäre eine Hauptaufgabe für eine Sozialreform, die diesen Namen verdient; denn die Stärkung des Einflusses der Versicherer ist ein bis heute noch nicht eingetragenes Verbrechen der Verfassung.

Eine „Sozialreform“, die in nichts anderem als in einem neuen Rentenabbau und vielleicht noch einer Verschlechterung der Streitverfahren besteht, kann uns gefaßt werden. Schon, denn schon. Wenn schon reformiert werden soll und dann bitte keine Frustration! Und wenn das mit Schmeicheleien verknüpft ist, dann soll man sich lieber im Reichstag zunächst einmal gründlich mit den ins Auge gefaßten Plänen der Vorschläge beschäftigen, wie das ja auch der Reichsversicherungsminister vorhat, und die Dinge lieber nicht übers Bord gehen.

## Achtung, Holzarbeiter!

Vertrauensmänner-Betriebsräteversammlung Freitag, 12. Februar, abends 7½ Uhr, Gewerkschaftshaus. Sonntag, den 14. Februar, vormittags 10 Uhr dinstägliche Mitgliederversammlung. Diese wichtige Versammlung besuchen Holzarbeiter Großer Saal Gewerkschaftshaus.

## Sehr empfindliche Folgen der deutschen Handelspolitik

### Weiterer Gold- und Devisenschwund der Reichsbank infolge Ausfuhrüberschusses

Von den rund 906 Millionen Mark, um die die Reichsbank ihren Kredit zur Ueberwindung des Januar-Altmas erweiterte, sind in der ersten Februarwoche 210,2 Millionen Mark zurückgefloßen. Damit sinkt die Summe des von der Reichsbank gewährten Kredits auf 3773,4 Millionen Mark gegenüber 3983,6 Millionen Mark Ende Januar. Der Bestand an Handelswechseln und Schecks nach 3461,7 Millionen Mark aus gegen 3681,8 Millionen Mark Ende Januar. Die Bestände an Reichsschatzwechseln werden mit 22,1 Millionen Mark angegeben (Ende Januar = 32,7 Millionen Mark) und die Lombardbestände mit 129 Millionen Mark (Ende Januar = 158,3 Millionen Mark). Die seit Wochen zu beobachtende Tendenz einer weiteren Wirtschaftsschrumpfung prägt sich deutlich in diesen Zahlen aus. Daneben geht eine anhaltende Verminderung der Deckungsreserve vor. Für das Jahr 1932 ergibt sich folgende Entwicklung:

	1. Januarwoche 1932	1. Februarwoche 1932
	(in Millionen Mark)	
Gesamte Kreditgewährung	4130,8	3773,4
Davon Handelswechsel und Schecks	3654,1	3461,7
Deckungsreserve insgesamt	1141,3	1075,7
Goldbestände	979	928
Deckungsdevisen	162,3	146,8

In der ersten Februarwoche verringerte sich die Währungsreserve um rund 17,8 Millionen Mark. Bei den Goldbeständen ist allein ein Verlust von 51,5 Millionen Mark festzustellen, während die Bestände an Deckungsfähigen Devisen um 1,7 Millionen Mark zugenommen haben. Die Deckung der Noten durch Gold und Deckungsdevisen beträgt für die erste Februarwoche 23,1 Prozent gegenüber 24,8 Prozent in der letzten Januarwoche und 24,9 Prozent in der ersten Januarwoche.

Daß die anhaltende Verminderung der Deckungsreserve die Reichsbank vor eine neue Situation stellt, braucht nicht betont zu werden. Anscheinend hat man bei der Reichsbank mit einem Abinken der Devisenbestände bzw. mit einem Abinken in derartiger Umfang, wie wir das nun seit Wochen erleben, nicht gerechnet. Dazu kommen andere Sorgen. Man hat am Montag in Basel den im Sommer 1931 gegebenen Währungskredit wohl verlängert. Aber man wird nicht geneigt sein, die Verlängerung immer wieder zu vollziehen. Einmal wird der Tag kommen, an dem die beteiligten Länder hinsichtlich dieses Währungskredits einen Abzahlungsplan fordern werden. Frankreich hat schon bei der diesmaligen Verlängerung Schwierigkeiten gemacht.

Allem Anschein nach will man mit dem Erlaß neuer Bestimmungen, wenn auch gerade nicht mit einer neuen Notverordnung, gegen das Uebel der Gold- und Devisenabziehungen experimentieren. Wozu bemerkt werden muß, daß die bisherigen Bestimmungen, wenn man sie wirklich durchführte oder sie genau durchführen könnte, völlig ausreichten. Man denkt bei dem Erlaß von neuen Bestimmungen wohl in erster Linie an die Effekten-

verkäufe des Auslandes in Deutschland. Die zu erzielen Beträge werden nämlich nach dem Ausland geschafft von den ausländischen Banken in Deutschland angelegt, aber angelegt, daß man über sie „verfügen“, das heißt, sie zum Zweck von Devisen benutzen kann. Diese Manipulationen sind bereits verboten und durch ein weiteres Verbot wird man nicht hindern können, daß diese Schieberen immer wieder vorgenommen werden. Viel mehr versprechen wir uns von einer schonungslosen Anwendung der Strafbestimmungen.

Der Hauptgrund für die Devisenabziehungen scheint auch in erster Linie auf dem Gebiet des Außenhandels zu liegen. Wir haben die großen Exportüberschüsse des deutschen Außenhandels, die bis an 400 Millionen monatlich gingen, als Krisenphänomen und vorübergehende Erscheinung bezeichnet. Wir haben immer gesagt, daß hier eine Schrumpfung des gesamten Weltmarktes früher oder später eintreten muß. Diese Rückschlüsse scheinen sich, gemessen an unserem Deviseneingang, der zu wünschen übrig läßt, früher einstellen zu wollen, als man angenommen hat. Die deutsche Export muß sich am Deviseneingang gemessen, stark abfallender Linie bewegen. Die Dumpingpolitik der deutschen Handelspolitik, zum Beispiel die Erhöhung des Butterzolls, womit wir wichtige Maßnahmen für den Kopf gefaßt haben, dürften zusammen mit den Abwehrmaßnahmen des Auslandes gegen den genannten unerwünschten Import, mit der Pfundentwertung und dazu beigetragen haben. Wenn man in Deutschland handelspolitische Dummschheiten macht, geht man über Warnungen hinweg. Dann heißt es, das Ausland werde sich damit schon finden. Das „dicke Ende“ kommt aber hinterher, und wie diese „dicke Ende“ aussieht, zeigt das Schwinden unserer Währungsreserve.

Die unbefriedigende Devisenlage in Deutschland kommt so überraschend, als man wohl allgemein, auf entsprechenden Erklärungen der Reichsbank gefügt, annahm, daß die ungeheuren Exportüberschüsse gegen Ende des Jahres 1931 sich erst im neuen Jahre, also im Anfang des Jahres 1932, im Devisenfluß bemerkbar machen würden. Jetzt scheinen die Dinge zu liegen, daß einem Exportüberschuss von 300 bis 400 Millionen Mark pro Monat ein Deviseneingang gegenübersteht, der noch unter der Hälfte dieser Summe liegt. Es mag sein, daß die deutschen Exporteure unter dem Krisenruck allzu sehr „auf jeden Fall“ verkauft haben, daß man nach Ländern exportiert hat, von denen man jetzt kein Geld bekommen kann, also nach solchen Ländern wie Finnland, Dänemark, Ungarn usw., die einer Notenausfuhr Schwierigkeiten bereiten. Mit Guthaben, die aber im Ausland sind, kann man die Devisenbeständen der deutschen Reichsbank kein neues Blut zuführen. Sie bedeuten für unseren Deviseneingang empfindliche Ausfälle. Andererseits darf man annehmen, daß die meisten Exportforderungen von deutschen Exporteuren in langfristige Guthaben umgewandelt werden. Das wäre dann eine neue Auflage der Kapitalflucht, die wir angesichts der Entwicklung unseres Außenhandels und der Devisenbilanz der Reichsbank im Jahre 1931 schon immer angenommen haben.

## Agrarischer Haß gegen das Schlichtungswesen

Die mitteldeutschen landwirtschaftlichen Arbeitgeber haben unter Führung der Vereinigung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbände dem Reichstangler und Reichsernährungsminister gegen die Lohnregelung in der mitteldeutschen Landwirtschaftsministerien Protest erhoben. Der vor kurzem gefaßte Schiedspruch steht vor, daß die Spitzen-Löhne in allen Arbeitsgruppen der mitteldeutschen Landwirtschaft, mit Ausnahme des Freizeitspächters, am 15. März, jedoch nicht unter die am 10. Januar 1927 gültig gewesenen Löhne, gesetzt werden. In den Fällen, wo entsprechend den Bestimmungen des verbindlichen Schiedspruchs vom 12. März des vergangenen Jahres die Entgeltslagen wegfallen, sowie im Freistaat Sachsen ermäßigt sind die Senkung auf 10 Prozent. Zum größten Leidwesen der Arbeitgeber hat der Schlichter entschieden, daß die Geschäftsführerzulagen, soweit sie nicht auf Stundenlöhne eingestellt sind, nicht als kurzugsfähig gelten können. Die Arbeitgeber erklären in ihrem Protest, daß der Schiedspruch in Widerspruch steht zur Notverordnung und deshalb als gesetzwidrig anzusehen sei. Er zwinge infolge der Notlage der Landwirtschaft zu starken Entlassungen von Arbeitskräften. Dem Reichsarbeitsminister wird in dem Protest das härteste Mißtrauen ausgesprochen.

Der Vorstand des Deutschen Landarbeiters-

Verbandes hat den Protest der Arbeitgeber mit einer an den Reichstangler gerichteten Denkschrift beantwortet. Er betont darin die mitteldeutsche Landarbeiterschaft lebe in der Protest eine Kampfansage, die zu irgendwelchen Zwischenverleugungen in der mitteldeutschen Landwirtschaft führen müsse. Die Arbeiterschaft, die auch nicht auf dem Monde lebe, bestreite mit aller Entschiedenheit die Richtigkeit der Behauptung der Arbeitgeber, daß die bisher gezahlten Löhne nicht mehr aufzubringen seien und daß die Frühjahrsbezahlung nicht mehr ausgeführt werden könne, weil unter dem Druck der Verhältnisse Arbeiterentlassungen vorgenommen werden müßten.

Der Jahreslohn des landwirtschaftlichen Späharbeiters in Mitteldeutschland habe im vorigen Jahre zwischen 1150 und 1200 Mark gelegen. Diese Höhe habe der Arbeiter jedoch nur erreichen können bei voller tariflicher Arbeitszeit von durchschnittlich 280 bis 290 Arbeitstagen im Jahre. Infolge der aus in der Landwirtschaft immer mehr um sich greifenden Rationalisierung sei das in vielen Fällen nicht mehr möglich. Im übrigen sei die Arbeitsleistung gegenüber der Vorkriegszeit bedeutend gestiegen.

Man darf erwarten, daß bei der Prüfung des Protestes der Arbeitgeber auch die Stimme der Arbeiter berücksichtigt wird.

## Zum die Verbilligung des Kohlenpreises

Am Freitag wird mitgeteilt: In Verhandlungen zwischen dem Reichskommissar für Preisüberwachung und der Kohlenproduzenten hat sich als erstes Ergebnis herausgestellt, daß gewisse Kohlenarten, die aus der bisherigen Kohlenpreisbildung keinen Nutzen haben stehen können, weil sie schon im unerschöpflichen Preisgebiet liegen und daher schon Ausnahmepreise hatten, mit entsprechenden Verbilligungen versehen werden.

## Gegen spröde Haut

Neue Preis: RM 0,45 - 1,00